



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

267 (13.6.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei entl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 9, 11 (Bismarckhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schönebergstr. 10/20 u. Weierhofstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tagen. Anzeigen über 100 Zeilen 3/4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabensachen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Strafen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Abnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Am Youngplan und Räumung England wünscht im Juli internationale Konferenz in London

London, 13. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Regierung ist fest entschlossen, eine internationale Konferenz für die Festlegung des Youngplans und die Erledigung der Räumungsfrage zu Ende zu bringen, und zwar, wenn irgend möglich, im Laufe des nächsten Monats in London. Zwischen London und Paris finden bereits Besprechungen über diese Angelegenheit statt. Man ist deshalb hier nicht geneigt, den Berichten über Abmachungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in Madrid besondere Bedeutung beizumessen. So schreibt der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph", es sei die Auffassung der neuen englischen Regierung, daß solche Dinge nicht ausschließlich zwischen Frankreich und Deutschland abgemacht werden könnten, sondern alle Alliierten gleichmäßig angängen. Diese Ansicht werde geteilt von Italien und Japan, ebenso wie von Belgien. Die Regierung werde bemerksprechend

in der nächsten Woche offizielle diplomatische Schritte zur Herbeiführung der internationalen Konferenz unternehmen, trotz der Widerstände Frankreichs gegen diese Idee. Von französischer Seite werde versucht, das Datum der Konferenz hinauszuschieben und ihre Vollmachten sowie ihre Befugnisse einzuschränken. Doch die Außenminister allein seien vermuthlich nicht in der Lage, über den Sachverhalt Bericht zu verhandeln. Man werde die besonderen Kenntnisse der Finanzminister und ihrer Experten gebrauchen. Es sei

angekündigt der Größe und Schwierigkeiten der Probleme logar denkbar, daß die Ministerpräsidenten der am nächsten beteiligten Länder ihre Anwesenheit für nötig halten würden. In jedem Fall würde MacDonald der Konferenz beiwohnen und man erwartet, daß auch der Reichskanzler Müller, sowie unter Umständen Poincaré, sich entschließen würden, in Begleitung ihrer Ministerkollegen nach London zu kommen. Die Prüfung des Youngplans ist von den Regierungen sämtlicher Nationen offenbar noch immer nicht weit genug fortgeschritten, um einen Schluß auf die Haltung der Regierung zu den einzelnen Bestimmungen des Planes zuzulassen. In Finanzkreisen wird der Plan nach sorgfältiger Prüfung noch immer durchaus günstig kommentiert, mit Ausnahme allerdings der Bestimmungen über

die internationale Bank. In dieser Angelegenheit macht sich in der Londoner City wachsende Unruhe bemerkbar. London ist noch immer in hohem Grade das Zentrum für internationale Regelungen in Währungs- und Kreditfragen. Es ist höchst zweifelhaft, ob London diese Stellung beibehalten könnte, wenn die internationale Bank, die ausgesprochen für diese Zwecke bestehen soll, auf dem Kontinent gegründet wird. Infolgedessen fürchten die Finanzkreise der City, daß der Plan der internationalen Bank England seiner Vormachtstellung auf dem Kreditmarkt berauben werde und gleichzeitig die beherrschende Position der englischen Währung bedeutend einschränken werde.

Jubiläumstagung des Hanjabundes

Der Hanjabund für Gewerbe, Handel und Industrie, hielt aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens am Mittwoch in Berlin eine Tagung seines wirtschaftlichen Gesamtschiffes ab, die aus dem ganzen Reich stark besucht war. Der Präsident des Bundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer-Röhl, wies darauf hin, daß man angesichts der politischen und wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes von einer größeren festlichen Tagung absehen und sich auf eine Arbeitstagung beschränken müsse. Geheimrat Richter erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die Gründungszeit des Bundes und erklärte weiter:

Über die Pariser Verhandlungen
Könne man erst ein definitives Urteil fällen, wenn man wisse, wie es mit der Räumungsfrage stehe. Gegenüber den Gefahren, die aus den Pariser Abmachungen über die Wirtschaft entstehen, sei es notwendig, eine möglichst große Einheitsfront herzustellen, ein einheitliches Wirtschaftsprogramm zu schaffen, das Versöhnung und Ausgleich an die Spitze stellt und nicht den Kampf. Solange die Parole irgendeiner Partei Klassenkampf heiße, könne Deutschland nicht vorwärts kommen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge über die nächsten Aufgaben des Bundes in Anbetracht der Pariser Verhandlungen und über die Reformnotwendigkeiten auf sozialpolitischem Gebiet.

Vorbereitungen für die Reparationsbank

Wie gemeldet wird, dürfte Ende Juni oder Anfang Juli in Baden-Baden das Organisationskomitee für die geplante Internationale Reparationsbank zusammenzutreten. Der Berliner "Vorwärts" will dazu erfahren haben, daß folgende Punkte auf der Tagesordnung dieser Konferenz stehen werden: 1. Ausarbeitung der Statuten der Reparationsbank; 2. Ueberwachung der Subskriptionen zum Gründungskapital; 3. Anpassung der innerdeutschen Gesetzgebung, die auf Grund des Dawesplanes erlassen worden ist (Reichsbank, Reichsbahn usw.) an die neuen Verhältnisse unter dem Youngplan und 4. Uebergang der Befugnisse der Dawesorganisation an die Reparationsbank.

Die Madrider Ratstagung

Madrid, 13. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Rat war gestern nachmittag, geführt von Primo de Rivera, in Toledo. Mit Ausnahme Dr. Stresemanns, der eine längere Unterredung mit Prof. Heßner, dem Mitglied der französischen Botschaft in Berlin und Vertrauensmann Briands hatte, nahmen alle Ratsmitglieder an dem Ausflug teil. Sie besuchten nicht allein die Kathedrale und das Grecco-Haus, sondern auch das Infanteriemuseum, wo Bilder berühmter Generäle, darunter auch das Bild des Großvaters Primo de Riveras, zu sehen sind. Frau Dr. Stresemann, die an dem Ausflug teilnahm, besand sich in der Gesellschaft Briands und Primo de Riveras, mit denen sie sich gelegentlich in französischer Sprache unterhielt.

Die für heute angelegte öffentliche Ratssitzung über die Minderheitenfrage wird zwei Programmreden bringen. Zuerst wird Briand, dann Dr. Stresemann sprechen. Der polnische Außenminister Jalecki, kündigte den Journalisten an, daß er in der Minderheitenrede das Wort ergreifen werde.

In Ehren König Knads — Festvorstellung in der Staatsoper

Berlin, 13. Juni. Gestern Abend fand in der Berliner Staatsoper zu Ehren der ägyptischen Gäste eine Festausführung des "Rosenkavalier" statt. Bei Eintritt des Königs und des Reichspräsidenten erhob sich das Publikum von den Plätzen und das Orchester intonierte die beiden Nationalhymnen.

Berückung der Reparations- und Räumungsfrage Poincaré an der Arbeit

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Außenminister Briand wird wahrscheinlich am Sonntag morgen aus Madrid abreisen und am Montag Abend in Paris eintrifft. Am nächsten Dienstag wird sodann ein Ministerkabinett zusammentreten, in dem über die Haltung der französischen Regierung zu dem Sachverhalt eingehend verhandelt werden soll. Poincaré ist mit seinen Mitarbeitern gegenwärtig damit beschäftigt, diesen Bericht einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um dem kommenden Ministerrat bestimmte Anträge zu unterbreiten. Wie "Echo de Paris" mittels, möchte Poincaré die verschiedenen finanziellen Bedingungen präzisieren, die erfüllt werden müßten, bevor die französischen Truppen aus dem Rheinland zurückgezogen werden. Das französische Kabinett scheint dem Plan einer neuen internationalen Konferenz nicht besonders günstig zu sein. Wenn jedoch andere Regierungen Wert darauf legen, so wird man in Paris keinen großen Widerstand gegen ihre Einberufung machen.

"Echo de Paris" teilt ferner mit, daß zwischen Paris und Berlin schon ein eingehender Meinungsaustrausch über die Einziehung eines Bestellungs- und Schlichtungsausschusses im Rheinland gepflogen wurde. Gerade in dem Augenblick, als die Madrider Tagung eröffnet wurde, habe man in Paris einen deutschen Unterhändler erwartet. Sehr wahrscheinlich seien Briand und Stresemann bei der allgemeinen Aussprache über diese Frage überein gekommen, die direkten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fortzusetzen. Daß die Saarfrage anberuht, so scheint man in Paris nicht geneigt, sie gleichzeitig mit der Regelung des Reparations- und Rheinlandsproblems zu behandeln. Man betrachtet sie als eine Angelegenheit, die Gegenstand besonderer Besprechungen bilden muß, umso mehr, als die französische Ausfuhr im Saargebiet ein ausgedehntes Abgabebereich besitzt und die französische Regierung bestrebt ist, die Interessen der französischen Exporteure möglichst zu wahren.

Die Villa Hügel-Legende

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Georg Bernhard, Chefredakteur der "Voss. Zig.", hatte vorgestern im Reichstag erklärt, er werde jeden verflagen, der nicht durch die Immunität geschützt, die Vorwürfe des deutsch-nationalen Abg. K. Isanne wiederhole. Herrn Bernhard ist es schnell gelungen worden. In der gestrigen Sitzung des Vereins Deutscher Eisen- u. Stahlindustrieller, in der sich in sehr bemerkenswerter Weise auch der Reichswirtschaftsminister Curtius mit dem gegen Dr. Vogler erhobenen Vorwurf beschäftigt hat, erklärte der Vorsitzende des Vereins, Dr. Poensgen, unter lebhaftem Beifall der ganzen Versammlung:

Als Teilnehmer jener Offener Besprechung kann ich sagen, daß auch die neuerlichen Mitteilungen des Herrn Bernhard unrichtig und frei erfunden sind. Herr Georg Bernhard, das möchte ich betonen, mag diese Mitteilung hinnehmen als die eines nicht durch die Immunität geschützten deutschen Mannes. Ich möchte mich nicht weiter mit den Ausführungen des Herrn Bernhard befassen, denn sie richten sich selbst und diese ihre Wirkung abzuwarten, wäre zu schade. Wir nehmen ohne weiteres an, daß Herr Bernhard mit dem schönen, ihm eigenen Temperament sich unverzüglich in den von ihm erhobenen Beleidigungsprozess stürzen wird.

Curtius über Voglers Rücktritt

Im weiteren Verlauf der Tagung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nahm auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung und nahm dann in einigen Sätzen zu dem Rücktritt Dr. Voglers vom Amte des deutschen Delegierten auf der Pariser Reparationskonferenz Stellung. Dr. Vogler selbst war auf der Tagung anwesend. Dr. Curtius führte aus, die Auffassung der Reichsregierung habe Dr. Stresemann auf der Pressekonferenz vom 27. Mai zum Ausdruck gebracht, indem er ein Telegramm des Auswärtigen Amtes an die deutsche Mission vorgelegt habe. In diesem Telegramm seien die Pressemeldungen, daß Dr. Vogler durch den Druck schwerindustrieller Kreise zu seinem Entschluß gezwungen worden sei, als falsch erklärt und der Entschluß Dr. Voglers allein auf die persönlichen Bedenken und Zweifel über die Tragbarkeit der übernommenen Lasten zurückgeführt worden.

Niemand habe das Recht, so fuhr Curtius fort, anzunehmen, daß diese Feststellungen Dr. Stresemann nicht auch von ihm, Curtius, geteilt wurden. Er stelle gegenüber Dr. Vogler unwandelbare Hochachtung und tiefen Dank. Der Reichskanzler habe inzwischen in einem Brief den Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Niemand, der sich den Sinn für Denken und Handeln freier Männer bewahrt habe, könne sich darüber wundern, daß bei höchsten Entscheidungen die Entschlüsse verschieden ausfielen.

* Dr. h. c. Dr. Bumke. Die juristische Fakultät der Universität Berlin hat den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke zum Ehrendoktor ernannt.

Der Inhalt des Breuhenkonkordats

Der "Vorwärts" veröffentlicht soeben in großen Umrissen den Inhalt des vorgesehene Staatsvertrags zwischen Preußen und der Kurie. Danach tritt sich das Konkordat auf folgende Punkte:

Zunächst werden die Verhältnisse in der Organisation der Kirchenverwaltung geregelt, soweit eine Neuordnung durch Wachstum der Bevölkerung usw. erforderlich geworden ist. Die Bistümer Paderborn und Breslau werden zu Erzbistümern erweitert. Neue Bistümer werden in Aachen und in Berlin, das bisher einen Weihbischof hatte, errichtet. Es wird darauf verwiesen, daß in Berlin jetzt über 500 000 Katholiken wohnen. Der Vertrag regelt weiter die Ernennung der Bischöfe, die in Deutschland unter Mitwirkung der Domkapitel erfolgt, während sie sonst überall vom Papst ernannt werden. Gegenüber der Reichsverfassung, die die Kirchen in ihrer inneren Verwaltung frei stellt, sichert sich der preussische Staat ein gewisses Aufsichtsrecht. Das Wahlverfahren soll danach künftig folgendes sein: Die Domkapitel wählen beim päpstlichen Stuhl eine Liste ein, aus der der Papst drei Bewerber auswählt, aus denen dann das Domkapitel einen zum Bischof wählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgt, nachdem die Staatsregierung erklärt hat, daß politische Bedenken gegen den Gewählten nicht bestehen. Andernfalls unterbleibt die Bestätigung. Das gleiche gilt von der Wahl der Bischofsstellvertreter.

Als Voraussetzungen zum geistlichen Amt steht der Vertrag die deutsche Staatsangehörigkeit, das Reisezeugnis und ein dreijähriges Studium an einer deutschen oder österreichischen Universität oder einem gleichgestellten Seminar vor. Die päpstliche Hochschule in Rom wird als Bildungstätte den genannten Anstalten gleichgestellt. Von besonderer Bedeutung ist

Die Frage der Dotationen.

Nach dem Vertrage von 1821 hat die katholische Kirche einen Rechtsanspruch auf sogenannte Realdotationen in der Form von Domänen, Grundstücken usw. Dieser Anspruch ist bisher nicht erfüllt worden. Die Kirche verzichtet jetzt endgültig auf dieses Recht. Dafür wird die bisherige Gelddotation, die ursprünglich 1,4 Millionen, in den letzten Jahren 1,8 Millionen Mark jährlich betrug, auf Grund des gesunkenen Geldwertes auf 2,8 Millionen erhöht. Für die in Artikel 134 der Reichsverfassung vorgesehene Ablösung der Dotation kommt jedoch nur der frühere Wert in Frage (der niedrigere). Nach dem "Vorwärts" sind außer den genannten Bestimmungen irgendwelche Bestimmungen von Bedeutung nicht in den Vertrag aufgenommen. Insbesondere enthält er keine Bestimmungen über die Schule und über die Ordensgeistlichkeit, auch nicht in irgendwelcher indirekter Form, und keine Festlegung der Pfarverbesolung.

Die Pfalz fordert schnelle Räumung Rundgebung auf der Vollversammlung der Ludwigshafener Handelskammer

Präsident Geheimrat Dr. Troeltsch machte in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen am Mittwoch über die Wirtschaftslage des Bezirks u. a. folgende Ausführungen:

Das neue Pariser Abkommen bringe in den Zahlungsverpflichtungen eine für die Last für nicht weniger als 58 Jahre, von der wir heute noch nicht wissen, ob wir sie werden tragen können, und doch bedeute es eine Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand. Mein zahlenmäßig gesehen, betrage die Minderung des neuen Zahlungsplanes gegenüber dem Dawesabkommen für die nächsten fünf Jahre immerhin durchschnittlich etwa 700 Millionen. Auch dürften andere wichtige Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustande, die einen unbestreitbaren Erfolg unserer Unterhändler bedeuteten, nicht übersehen werden.

Für die Pfalz sei nach Unterzeichnung des Young-Planes vor allem die Frage aufzuwerfen, ob er uns die Befreiung unseres Heimathodens von den fremden Besatzungstruppen bringen werde.

Wenn zu irgend einer Zeit seit 1918, so würde die Pfalz jetzt bestimmt darauf hoffen, daß die Stunde der Befreiung in greifbare Nähe gerückt sei. Wir wollten aber die Herstellung anscheinender politischer und wirtschaftlicher Freiheit nicht mit neuen Zugeständnissen wie Kontrollkommissionen und ähnliches bezahlen. Die Pfalz wisse aus der Geschichte der letzten zehn Jahre, was aus solchen Einrichtungen entstehen könnte. Doch hätten wir in der Pfalz besonderen Grund, den Männern, die in mehrmonatigen, äußerst verantwortungsvollen, an die physischen, intellektuellen und moralischen Kräfte höchste Anforderungen stellenden Verhandlungen unsere Sache geführt haben, warmen Dank auszusprechen. Der Vorsitzende schlägt in diesem Sinne ein Danktelegramm an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaats vor.

Auch mit der Wiederherstellung der Souveränität von Reich und Ländern innerhalb ihres Gebietes werde jedoch die Pfalz wesentliche Voraussetzungen ihrer früheren Prosperität nicht zurückgewonnen haben. Maßvollbringen, mit dem wir in fast 50jähriger glücklicher aufsteigender Entwicklung zu einem einseitigen Wirtschaftskörper zusammengewickelt waren, werde abgetrennt bleiben. Das urdeutsche Saar-

gebiet, dessen Rückgliederung an das deutsche Vaterland als eine weitere Folge des Abkommens näher gerückt erhofft werden dürfte, habe sich während der Bereinigung mit dem französischen Jollgebiet in manchem seiner Industriezweige umgestellt. In vorläufiger Weise werde man sich auf einen beiden Teilen zum Vorteil gereichenden neuen Dauerzustand einzurichten müssen. Des weiteren erinnerte der Vorsitzende an die schweren Schäden, die die Rheinschiffahrt durch das Friedensdiktat und die anfallenden Maßnahmen erlitten haben, an die tiefgreifenden Veränderungen der Produktions- und Absatzbedingungen durch die Reichsbahntrift u. dgl. m. Alles das berechtige zu der Forderung, daß auch nach Befreiung unseres Heimathodens Reich und Länder unserer pfälzischen Wirtschaft eine dauernde Sonderfürsorge angedeihen lassen, damit der Wiederaufbau ohne allzu schwere Erschütterung allmählich und unter fürsorglicher Schonung wichtiger Lebensinteressen unserer heimathlichen Wirtschaft und damit der Gesamtheit sich vollziehen könne.

Anschließend kam der Vorsitzende auf die augenblickliche Lage der pfälzischen Wirtschaft zu sprechen, die mit gewissen Ausnahmen, wie etwa bei der heimischen Großindustrie, als ärmlich nicht angesprochen werden könne. Andere Zweige, wie z. B. die Schuhindustrie, litten trotz vorübergehender Besserung in besonderem Maße. Er verwies auf die Arbeitslosenziffern, die in der Pfalz am 15. Mai immer noch um 2000 höher seien als um die gleiche Zeit des vergangenen Jahres, sowie auf die Zahlen der Konturs- und Vergleichsverfahren. Die ungünstige Konjunkturlage wirke sich selbstverständlich auf den Handel aus. Bei dem Einzelhandel kämen noch hinzu die Einengungen, die ihm aus den Veränderungen der Organisation und der Technik der Warenverteilung erwachsen. Zum Schluß kam Redner auf die Rheinbrückenfrage zu sprechen, die immer noch ungelöst sei. Es müsse bestimmt erwartet werden, daß mit dem Inkrafttreten des Young-Planes die Widerstände fallen werden, die zur Zeit beständen und daß insbesondere die Verbindung Mannheim-Ludwigshafen demnächst eine Lösung finden werde, die dem ständigen Anwachsen des Verkehrs angemessen sei.

Die Rheinbrückenfrage zu sprechen, die immer noch ungelöst sei. Es müsse bestimmt erwartet werden, daß mit dem Inkrafttreten des Young-Planes die Widerstände fallen werden, die zur Zeit beständen und daß insbesondere die Verbindung Mannheim-Ludwigshafen demnächst eine Lösung finden werde, die dem ständigen Anwachsen des Verkehrs angemessen sei.

Die Rheinbrückenfrage zu sprechen, die immer noch ungelöst sei. Es müsse bestimmt erwartet werden, daß mit dem Inkrafttreten des Young-Planes die Widerstände fallen werden, die zur Zeit beständen und daß insbesondere die Verbindung Mannheim-Ludwigshafen demnächst eine Lösung finden werde, die dem ständigen Anwachsen des Verkehrs angemessen sei.

Aus dem Reichstag

Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag beriet gestern den Innenetat zu Ende, ohne daß es zu bemerkenswerten Erörterungen gekommen wäre. Nur gegen Schluß lebte die erwartete Aufmerksamkeit noch einmal auf, als der Sozialdemokrat Landberg in Erwiderung auf einen Vorstoß des Deutschnationalen Bexdi seine Partei gegen die Anlage des Landesverrats verteidigte. Er sagte die Deutschnationalen durch den Hinweis auf den Eugenbergsbrief an Amerika in Verlegenheit, womit er stellvertretend die Tatsache erhob, daß überall gesündigt wird, wo das Parteiinteresse der nationalen Mächte vorangeht.

Die Schlußabstimmung bot einige nicht uninteressante Momente. So wurde eine kommunistische Entschließung, die die Annullierung des bayerischen Konkordates verlangte, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Dasselbe Taktik verfolgten die beiden Fraktionen gegenüber dem kommunistischen Antrag, das preussische Konkordat zu verhindern. Abgelehnt wurde auch der demokratische Antrag auf Einbringung eines Wahlgesetzes. Dagegen fand ein Antrag derselben Partei, die innerdeutschen Völkergrenzen abzubauen, eine Mehrheit. Die verschiedenen Mißtrauensanträge gegen Seegering fielen natürlich unter den Tisch.

Der die Aussprache über den Innenetat schon mit fast unheimlicher Ruhe vor sich gegangen, so trat übliche „Windstille“ bei der darauf folgenden

zweiten Lesung des Postetats

ein. Dieser reine Fachhaushalt bietet ja ohnehin kaum Gelegenheit zu angeregten Diskussionen. Herr Schäkel konnte sich daher leicht machen. In einem knappen Ueberblick rekapitulierte er die Fortschritte auf den Einzelgebieten seines Ressorts, insbesondere den Kraftwagenverkehr, den Rundfunk und das Fernsprechnetz, als jetzt bereits zu 50 Prozent automatisiert ist. Wie ein brauer Hausvater, der sich in geordneten Verhältnissen befindet, zog er seine dank der letzten ausgiebigen Tarifserhöhung nicht unangenehme Bilanz. Die Aussprache drehte sich im wesentlichen darum, ob das Postfinanzgesetz aufgehoben, abgeändert oder beibehalten werden soll. Der Minister konnte abschließend feststellen, daß eine harte Mehrheit für die Aufrechterhaltung der Postautonomie im Hause vorhanden sei. Der Frage nach den Wählungsverhältnissen für Bayern und Württemberg wies Herr Schäkel vorsichtig aus. Er verschob sich hinter das Finanzministerium.

Deutschland als Gläubiger Chinas

Die Zeitschrift „Chinese Economic“, die vom chinesischen Handelsministerium herausgegeben wird, berichtet, daß die Regierung die Einberufung einer Konferenz der Gläubiger-Chinas zwecks Regelung der Schulden beabsichtigt. Der Meldung ist eine Aufstellung über die Schuldenlast Chinas beigegeben, aus der sich ergibt, daß Deutschland unter den Gläubigern Chinas noch vor Amerika an vierter Stelle steht. Von den chinesischen Staatsschulden in Höhe von 2.698.424.000 chinesischen Dollars entfällt nur ein Fünftel auf innere Anleihen. Unter den Gläubigern steht Japan mit etwa einer halben Milliarde Silberdollars vor England an erster Stelle. Rußland hat China etwa 200 Millionen Dollars geborgt und Deutschland hat von China insgesamt 170.221.000 Silberdollars zu erhalten. Mit erheblichen Summen folgen dann Frankreich, die Vereinigten Staaten, Italien, Belgien, Holland und Dänemark.

Der Geschäftsbordungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit der Genehmigung von Strafverfahren. U. a. wurde mit Mehrheit beschlossen, in sechs bis sieben Fällen die Vorsitzführung und Verhaftung des nationalsozialistischen Abg. Straßer zu genehmigen, der in Gerichtsverfahren, die wegen Verleumdung durch die Presse angezettelt waren, unentschuldig ausgeschieden ist.

Die schönste Frau der Welt

Galvestone (Texas), 12. Juni. (United Press.) In der internationalen Konkurrenz um den Titel der schönsten Frau der Welt hat die Wienerin den Sieg davon getragen. Fräulein Violet Goldarbeiter, die österreichische Antworterin auf den Ehrennamen einer Miss Universe eroberte sofort bei ihrem Erscheinen nicht nur die Herzen der Jury, sondern auch die gesamte nach Tausenden zählende Zuschauermenge und von den sieben Stimmen des Preisgerichtes stießen sechs auf sie, während die siebte Stimme Miss Rumänia erhielt. Der Siegerin wurde mit großer Feierlichkeit eine Silberne, mit ihrem Namen, Siegel und Datum versehene Platte sowie ein Ehrengesamt von 2000 Dollars überreicht.

Fräulein Goldarbeiter, der Typus der Wiener Schönheit, zählt zwanzig Jahre. Sie ist 1,60 Meter groß und hat wunderbares kastanienbraunes Haar und ernte tiefblaue Augen. Bei ihrem ersten Auftreten trug sie ein Abendkleid aus Satin und brennend rote Blumen, dann erschien sie nochmals in einem hellgrünen Schwimmbad. Dem Vertreter der United Press gegenüber erklärte sie in gedrohenem Englisch, daß sie sehr glücklich sei und nur den einzigen Wunsch habe, mit ihrem Vater zusammen zu sein, damit dieser auch an ihrem Triumph teilnehmen könne.

Der Stinnes-Prozess

Am Mittwoch wurde im Prozeß Stinnes der Hauptangeklagte selbst vernommen. Im Beginn der Verhandlung beantragte Staatsanwaltstaatsrat Berliner die Verlesung derjenigen Protokolle, in denen Geständnisse des Angeklagten v. Waldow enthalten sind. Rechtsanwält Dr. Ullrich widersprach dem Antrage, da diese Protokolle bereits ausführlich erörtert worden seien. Nach kurzer Beratung des Gerichtes hat der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Arndt, dem Beschluß, wonach sich das Gericht für die Verlesung der Protokolle entscheidet, zugestimmt, was sofort erfolgte.

In den Protokollen wird der Angeklagte Stinnes von dem Angeklagten v. Waldow schwer belastet. Waldow wirft ihm darin vor, über die Illegalität des Anleihegeschäftes bereits frühzeitig informiert gewesen zu sein. Auch Direktor Rothmann sei sich darüber klar gewesen, daß das Geschäft unkorrekt war. Rothmann habe ferner bei einer Unterredung zwischen Stinnes, Rothmann und v. Waldow die vom ihm selbst bestrittene Aeußerung getan, daß das Anleihegeschäft in 4-6 Wochen abgewickelt sein werde und man dabei das 15fache verdienen könne. Weiter hat der Angeklagte zu Protokoll gegeben, daß er, nachdem die betrügerische Basis des Anleihegeschäftes dem Reichskommissar bekannt war und er den Eindruck gehabt habe, daß er im Stich gelassen werde, zu Stinnes gesagt habe: „Zun Sie doch nicht so Herr Stinnes, als wenn Sie von der Sache nichts wüßten, ich soll wohl der Sündenbock sein?“ Stinnes habe darauf geantwortet: „Es denkt ja niemand daran, Sie im Stich zu lassen, aber Sie dürfen Rothmann und mich nicht belasten, da wir Ihre einzigen Entlastungszeugen sind.“

Der Vorsitzende fragt darauf den Angeklagten v. Waldow, ob er angesichts dieser Geständnisse seine in der Hauptverhandlung gemachten Angaben aufrecht erhalte. Waldow erklärte, alles, was mit seinen Angaben in der Hauptverhandlung in Widerspruch stehe, entspreche nicht der Wahrheit. Damit war die Vernehmung des Angeklagten v. Waldow beendet und es folgte das Verhör des Hauptangeklagten Stinnes.

Was Stinnes ausfragt

Stinnes, der hoch und mit innerer Bewegung sprach, stellte zunächst fest, daß er, als von Waldow und Rothmann ihm das Geschäft vortragen, auch nicht im geringsten geglaubt habe, daß es sich etwa um ein unfaires oder auch nur in irgendeiner Form nicht einwandfreies Geschäft handeln

Badische Politik

Rücktrittsabsichten Dr. Zeunls

Justizminister Dr. Zeunl hat in einem Schreiben an den Chef der bad. Zentrumsfaktion, Prälat Dr. Schöfer, seinen unabänderlichen Entschluß zu erkennen gegeben, im Herbst nach erfolgter Landtagsneuwahl bei der Regierungsbildung als Minister der Justiz auszuscheiden. Er hat das Amt seit 1918 inne.

Justizminister Dr. hr. h. e. Gustav Zeunl hat in einem Schreiben vom 10. Mai ds. J. der Parteileitung der Zentrumspartei z. Hd. des Prälaten Dr. Schöfer mitgeteilt, daß er im Herbst nach erfolgter Landtagsneuwahl bei der Regierungsbildung als Minister der Justiz auszuscheiden und zu seinem Beruf als Rechtsanwalt beim Landgericht Karlsruhe zurückkehren will.

Der Minister weist in dem Schreiben u. a. darauf hin, daß er jetzt beinahe 30 Jahre in der politischen Arbeit, beinahe 20 Jahre in der Organisation und Agitation und seit beinahe elf Jahren als Abgeordneter und Minister tätig sei. Der Ausgang seiner Gattin habe ihn zu dem unabänderlichen und absolut freien Entschluß veranlaßt, im Spätjahr das Amt eines Ministers weder fortzusetzen, noch je wieder ein solches zu übernehmen. Dieser Entschluß sei ihm, da auch sein Parteifreund Weiskopf nicht mehr in den Landtag zurückkehre, erleichtert worden.

Letzte Meldungen

Hochhausbau am Berliner Potsdamer Platz

Berlin, 18. Juni. Das Wohnungsministerium hat den geplanten Hochhausbau des Warenhauses Galeries Lafayette am Potsdamer Platz zugestimmt. Der Bau wird neun Stockwerke hoch werden.

Kommerzienrat Köhling-Basel gestorben

Basel, 18. Juni. Im Alter von 60 Jahren starb hier Kommerzienrat Otto Köhling, Stellvertreter des Vorsitzenden der Bezirksgruppe Basel der deutschen Handelskammer in der Schweiz.

Markverhandlungen in Brüssel am Freitag

Brüssel, 18. Juni. Die Proffs berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien über die Markfrage am Freitag vormittag in Brüssel beginnen. Deutschland wird von Ministerialrat Dr. Ritter, Belgien von dem Finanzfachverständigen Gutt vertreten werden.

Venezuela spricht Holland das Bedauern aus

Haag, 18. Juni. Der venezuelanische Geschäftsträger hat dem holländischen Außenminister einen Besuch abgeleistet, wobei er sein Bedauern über den Angriff venezuelanischer Rebellen gegen Willemstad ausdrückte und erklärte, dieser Ueberfall werde von ganz Venezuela mißbilligt.

Graf Bethlen bei Poincaré

Paris, 18. Juni. Gestern abend rottete der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen Poincaré einen Besuch ab. Die beiden Staatsmänner hatten gemeinsam mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay eine Unterredung.

Auch ein Zeichen der „Abrüstung“

Rom, 18. Juni. Der italienische Minister hat beschlossen, die allgemeine Militärdienstpflicht bis zum 53. Lebensjahr zu verlängern. Eine bessere Illustration des italienischen „Friedenswillens“ könnte man sich kaum denken.

Sturm tötet zehn Menschen

New York, 18. Juni. Ueber acht Staaten des mittleren Westens von Amerika ging ein heftiger Sturm hinweg, wobei zehn Personen getötet wurden. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

können. Als ihm später Bedenken wegen des Verhaltens der holländischen Bank Schrönk gekommen seien, sei in ihm der Entschluß entstanden, an dem Geschäft heranzutreten. Er habe sich nicht in die Hände von Hochkapitälern begeben wollen und wolle verhindern, daß sein Name im Zusammenhang mit derartigen Geschäftstücken genannt würde. In eine Schädigung des Reiches habe er niemals gedacht, da er stets mit einer sorgfältigen Nachprüfung aller Unterlagen durch die Behörden gerechnet habe. Auf das Bestimmteste möchte er auch erklären, daß seine Verbleibensmöglichkeit hätte groß genug sein können, um ihn auf ewigzeit in die Hände von Schrönk und Genossen zu bringen und diesen damit Eingang in seine Firma zu verschaffen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf, welter die Schwierigkeiten, in die der Stinneskonzern nach der Inflation geriet und seine Bemühungen, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen.

Der Angeklagte Stinnes befand weiter gegenüber den Anklagen der Mitangeklagten Rothmann und von Waldow, daß es sich bei dem für das Anleihegeschäft zur Verfügung gestellten Geld nicht um Mittel des Stinneskonzerns handelt, sondern daß er dazu fremdes Kapital benutzt habe. Rothmann wurde mit dem Geschäft unter dem Vorbehalt beauftragt, daß es sich nach eingehender Prüfung so darstelle, wie Rothmann es ihm geschildert habe.

Vors.: Haben Sie Rothmann nicht die Werbung erteilt, sich über die Sonderbestimmungen des Aufwertungsgesetzes für das Ausland zu erkundigen?

Stinnes: Das habe ich leider nicht getan. Ich bin nicht auf den Gedanken gekommen, daß mir Angestellte meiner Firma ein unsauberes Geschäft anbieten könnten.

Vors.: Erschien es Ihnen nicht bedenklich, auf Kosten des Reiches Ausländern zur Aufwertung zu verpfänden, die Sie sonst nicht bekommen hätten?

Stinnes: Zu dieser Ueberlegung konnte ich nicht kommen. Ich mühte mich, wenn ich die Sache nicht finanzierte, tut es ein anderer. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von Waldow nicht den Auftrag gegeben habe, Aktien bei Seite zu bringen, erklärte Stinnes sehr erregt, er habe keine Ursache gehabt, irgend etwas zu verheimlichen, noch irgendwelche Aktien zu vernichten.

Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt.

25 Jahre Wach- und Schließ-Gesellschaft

Die Wach- und Schließ-Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen beging gestern abend in L. 4, 4 ihr 25jähriges Bestehen mit einem Sonderappell, zu dem sich die Spitzen der Behörden und die Abonnenen recht zahlreich eingefunden hatten. U. a. waren erschienen Vordirektorpräsident Wehler und Oberinspektor Waldvogel als Vertreter der Gerichtsbehörden, Polizeihauptmann Reher für Polizeidirektor Dr. Bader, Polizeirat Probst-Ludwigshafen als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Weiskopf. Die Reichsbahn hatte Reichsbahnoberrat Kirsch, das städtische Bauamt Bauart Kaiser, die Handwerkskammer Dr. Hartmann, die Berufsfeuerwehr Brandmeister Schmitt delegiert. Auch das städtische Hochbauamt war vertreten. Als sich die Erschienenen in den Gesellschaftsräumen versammelt hatten, begaben sie sich, einer Einladung des Direktors Bluhm Folge leistend, in den anstehenden Appellraum, wo bereits eine Anzahl Beamte mit Oberinspektor Knab an der Spitze in voller Dienstausstattung angetreten waren. Der ergriff

Direktor Bluhm

das Wort, um zunächst die Versammelten, insbesondere die Vertreter der Behörden, herzlich zu begrüßen. Es sei schon lange beabsichtigt gewesen, einen Appell abzuhalten, um die Diensthandhabung zu zeigen, die sich jeden Abend in diesem Raum abspiele. Das 25jährige Jubiläum gebe nunmehr hierzu Gelegenheit. Kein Gewerbe habe derart mit Schwierigkeiten zu kämpfen, wie das Bewachungsgewerbe. Der kleinste Fehler, die geringste Verwechslung oder Vernachlässigung könne die schwersten Folgen haben. Deshalb sei es erste Aufgabe einer Wach- und Schließgesellschaft, das richtige Personal auszuwählen, denn in seinen Händen liege das Wohl und Wehe des ganzen Unternehmens. Heute verfüge man über einen Stamm zuverlässiger Leute. Bei ihrer Auswahl sei eine besondere Erscheinung zulage getreten:

Die älteren Wächter wirkten belehrend auf die jüngeren ein. Wenn sich einer etwas zuschulden kommen läßt, werden ihm von den eigenen Kollegen die bittersten Vorwürfe gemacht. Dieses Vorgehen der alten Mannschaft wirkte viel nachhaltiger als irgend ein Tadel der Betriebsleitung.

Der Redner wies alsdann darauf hin, daß Oberinspektor Knab, der technische Leiter, seit Bestehen in dem Unternehmen tätig ist. Oberkontrollleur Simon und Kontrollleur Lindner bilden auf eine 25jährige Dienstzeit zurück. Eine ganze Anzahl Wächter ist seit 15 Jahren tätig. Die Eigenart dieses Berufs habe die Notwendigkeit ergeben, nur ältere, verheiratete Leute zu beschäftigen. Ganz junge seien nicht geeignet.

Polizeihauptmann a. D. Kade, der technische Leiter der Frankfurter Wach- und Schließgesellschaft, nahm hierauf die

Übrung der Jubilare

durch Ueberreichung von Diplomen im Namen des Internationalen Verbandes der Wach- und Schließgesellschaften vor, in dessen Namen er dem Mannheimer Mitglied die herzlichsten Glückwünsche übermittelte. In dem Verbandsbuch sind heute über 70 Gesellschaften zusammengeschlossen. Die Zentrale befindet sich in Berlin. Ein alle vier Wochen erscheinendes Verbandsorgan ist ein vorzügliches Orientierungsmittel, und Lehrungsmittel für Leitung und Personal. Mit herzlichsten Glückwünschen überreichte der Redner alsdann die Diplome. Geleitet wurden Oberinspektor Knab für 25jährige, Oberkontrollleur Simon und Kontrollleur Lindner für 25jährige, Wächter Diebemann für 17jährige und Wächter Kremer für 15jährige Dienstzeit. Auch Direktor Bluhm erhielt die gleiche Urkunde. Oberinspektor Knab dankte im Namen der Ausgeschiedenen mit dem Verständnis, daß sie auch weiterhin befreit sein würden, ihre ganze Kraft für die Wach- und Schließgesellschaft einzusetzen.

Oberinspektor Knab

schloß hierauf den Entwicklungsgang des Unternehmens, wobei er u. a. ausführte:

Zwei Unternehmen ähnlicher Art mußten kurz vor der Gründung der Wach- und Schließgesellschaft Mannheim-Ludwigshafen an Gränden, die kein Raumverhältnis in der Geschichte des Bewachungsgewerbes bilden, ihre Tätigkeit einstellen. Hierdurch war begrifflichherweise das Vertrauen der Öffentlichkeit zu einem neuen Bewachungsunternehmen von vornherein sehr erschwert. Wenn sich trotzdem Ludwig Levidé entschloß, die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim-Ludwigshafen mit Unterstützung des Kölner Verbands

zu gründen, so geschah es in der festen Ueberzeugung, der vorhandenen Schwierigkeiten Herr zu werden und durch ernste, energische und zielbewusste Arbeit Behörden, Publikum und Geschäftswelt, sowie der Öffentlichkeit den Nachweis zu erbringen, daß auch für die

moderne Großstadt Mannheim eine gut geleitete und gewissenhaft arbeitende Wach- und Schließgesellschaft eine Notwendigkeit bedeutet.

Der Erfolg blieb nicht aus. In zäher, eifriger Arbeit wurde die Mannheimer Gesellschaft aufgebaut und bald konnte sie sich eifriger Inanspruchnahme ihrer Dienste erfreuen und ihren Wirkungsbereich und ihr Tätigkeitsfeld immer mehr erweitern.

Schon im Jahre 1905 wurde plötzlich die Gesellschaft ihres Leiters beraubt: Direktor Levidé starb mitten in seiner Aufbauarbeit infolge eines plötzlich aufgetretenen Leidens. Der Direktor der mit der befreundeten und mit der Mannheimer Gesellschaft verbundenen Straßburger Wach- und Schließgesellschaft, Robert Bluhm, übernahm die Direktion der Gesellschaft. Es gelang ihm, durch frische Disziplin und in rastloser Energie den Betrieb immer weiter auszubauen, die Anerkennung und das Vertrauen aller in Betracht kommenden Kreise sich zu erwerben und die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim-Ludwigshafen zu einem erstklassigen, allen modernen Ansprüchen genügenden Bewachungsinstitut zu entwickeln. Als im Oktober 1904 die Leiter der in den Großstädten Deutschlands in den letzten Jahren gegründeten Wach- und Schließgesellschaften in Köln zusammentraten, um einen Interessenverband zu gründen, war auch die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim als eine der bestgeleiteten und größten Gesellschaften unter ihnen. Der daraus hervorgegangene „Rölnner Verband“ alt als anerkannte Vertretung des privaten Bewachungsgewerbes. Seine Mitglieder erstrecken sich auf mehr als 70 deutsche Gesellschaften in etwa 250 Städten und die großen Gesellschaften in Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Dänemark und Holland usw. in etwa 65 ausländischen Städten.

Die Wächter werden für den Bewachungsdienst sorgfältig ausgewählt und ausgebildet, so daß die Wach- und Schließgesellschaften über einen großen Stamm zuverlässiger und tüchtiger Mannschaften verfügen. Die Mannschaft ist mit Kontrollröhren neuester Systeme ausgestattet, im Feuerlöschen, Sanitätsdienst und Feuerrücklauf ausgebildet. Ihre Uniformierung ist einheitlich durchgeführt. Die Wächter tragen Gummihandschuhe und auf exponierten Posten Schutzhelme. Instruktionshandb. und der tägliche Dienstappell belehren die Mannschaft über alles, was für den Dienst notwendig ist. Kläglich findet unter meiner Leitung vor Dienstantritt der sogenannten Abendappell statt. Es ist angeordnet, daß jeweils ein Revier unbefehlt, ein Anwesen unbewacht bleibt. Die Wächter werden zu ungleichen Zeiten durch das Kontrollpersonal revidiert. Alle Anwesenungen werden von der Inspektion. Der Dienst wird aufs gewissenhafteste ausgeführt und überwacht. Alle Wahrnehmungen, Unregelmäßigkeiten oder was dem Wächter sonst begegnet, hat er in sein Meldebuch einzutragen. Diese Meldungen werden am nächsten Morgen auf schnellstem Wege an die Abonnenen weitergegeben, die so stets unterrichtet sind, was sich im Laufe der Nacht wissenwertes in ihrem Anwesen zugefallen hat. Während der Reisezeit werden Sonderbewachungen ausgeführt, die sich auch auf die Kontrolle leerer stehender Wohnungen an Tage erstrecken. Auf Wunsch wird den abwesenden Abonnenen Post nachgeliefert, die Wohnung gelüftet, Blumen gepflegt, der Kanarienvogel gefüttert und was der Dinge mehr sind. Aber auch sonst wird seitens der Auftragsgeber die Wach- und Schließgesellschaft häufig zu Ueberwachungen von Banken, Geschäftsbüros, Wohnungen, Villen, Lagerplätzen und dergl. während des Tages in Anspruch genommen, denn die Einbrecherwelt beschränkt sich längst nicht mehr darauf, ihr danktes Gewerbe nur in der Nacht auszuüben.

Die Behörden, speziell die Polizeibehörden, die in vielen Städten des Reiches den Wach- und Schließgesellschaften zuerst mit einem gewissen Mißtrauen begegneten, haben längst in ihnen

willkommene Helfer

erkannt und arbeiten gerne im guten Einvernehmen mit ihnen. Der Kölner Verband war es, der in jahresheftigen Bemühungen die Konzessionspflicht für das Bewachungsgewerbe durch Reichsgesetz beseitigt hat.

Es ist gewiß ein nicht alltägliches Vorgehen, daß ein Gewerbe sich freiwillig unter die behördliche Aufsicht stellt und die dadurch nicht zu umgehenden mancherlei Erschwernisse im geschäftlichen Leben auf sich nimmt. Wenn sich das Bewachungsgewerbe trotzdem dazu veranlaßt sah, so war vor allem das Bestreben dafür maßgebend, ungeeignete Elemente aus seinen Reihen zu bannen. Den Behörden und dem Publikum aber ist es ein Beweis dafür, daß die Wach- und Schließgesellschaften es mit ihrer Aufgabe im Interesse der Allgemeinheit ernst nehmen und daß sie gewillt sind, ihren Platz im öffentlichen Leben voll auszufüllen. Die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim-Ludwigshafen gehörte vor dem Kriege zu den größten Unternehmungen des Gewerbes in Deutschland. Durch den unglücklichen Kriegsausgang und die nachfolgende Besetzung des Mannheimer Hafens und Industriegebietes entstanden der Gesellschaft besonders große Schwierigkeiten und sie erlitt dadurch große Einbußen. Erst nach dem Wiedereintritt stabiler Verhältnisse konnte die Gesellschaft an einen neuen Auf- und Ausbau ihres Unternehmens herangehen. Es ist zu hoffen, daß sie recht bald auch gassenmäßig die alte Höhe wieder erreicht. Wie groß das Vertrauen zu der Gesellschaft im Laufe des abgelaufenen Vierteljahrhunderts ist, zeigt die Anzahl der Abonnenen, von denen viele bereits seit 25 Jahren dem Institut als treue Kunden angehören.

Nach diesen mit großem Interesse entgegengenommenen Ausführungen hielt Oberinspektor Knab einen Appell mit anschließender Instruktion ab. Fragestellung und Antwort zeigten, daß das Wächterpersonal auf das genaueste über seine Dienstobliegenheiten instruiert wird und auch ebenso genau Bescheid weiß, wie es sich im Dienst zu verhalten hat. Damit schloß der Jubiläumstakt.

Die Wächter marschierten ab, um ihren Dienst anzutreten, während sich die Geladenen in den benachbarten Beethovenaal von Hädels Konfektorium der Musik zu einem

gemütlichen Beisammensein

begaben. In verschiedenen Ansprachen kam das große Vertrauen zum Ausdruck, das sich die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim-Ludwigshafen im Laufe der Jahre erworben hat. Direktor Bluhm eröffnete den Reigen mit einer noch-maligen herzlichsten Begrüßung der Gäste und der Versicherung, daß die Gesellschaft auch in Zukunft bestrebt sein werde, ihre Abonnenen in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Herr Bluhm Schließler (Mannheimer Privatbank) gratulierte im Namen der Abonnenen, Herr Stitzbruch, Inhaber der Fa. Vanbaur, als Vertreter des Mannheimer Einzelhandels, H. H. Reiss als Rechtsbeistand der Gesellschaft, Polizeirat Probst als Vertreter des Ludwigshafener Oberbürgermeisters. Ein Vertreter der Firma Gebr. Rothschild dankte für die treue Bewachung während des Umbaus und Herr Ernst Langenhahn-Frankfurt, ein Mitinhaber der Gesellschaft, feierte das Personal, insbesondere die leitenden Persönlichkeiten. Oberinspektor Waldvogel übermittelte die Glückwünsche der Kriminalpolizei und Brandmeister Schmitt die der Berufsfeuerwehr. Die Ansprachen bildeten in der wohlverdienten Würdigung der Leistungen der Wach- und Schließgesellschaft einen eindrucksvollen Abschluß der Jubiläumstakt.

Kommunale Chronik

Ein Dreizimmerhaus in dreiviertel Tagen

Gelegentlich einer Besichtigung der neuen Siedlungen im Frankfurter Vorort Praunheim teilte Stadtrat Nag mit, daß mit Hilfe der Plattenbauweise (die Platten werden zu Tausenden in einer städtischen Fabrik am Obhafen hergestellt) gegenwärtig ein Dreizimmerhaus, das Keller und einen ersten Stock samt Dachgarten enthält, in einem Dreivierteltag beziehbar hergestellt werden kann. Die zu dem Haus erforderlichen Einheitsplatten, Einheitsfenster und sonstigen Einheitsleistungen werden aneinandermontiert, miteinander verbunden, verriegelt, zusammengeschlagen, mit einem bereits fertig vorhandenen Staken Dach überdeckt, und innerhalb sechs Stunden steht das Haus samt Fenstern und Türen, sogar mit Einheitsmöbeln, fertig und beziehbar vor dem Mieter.

Kleine Mitteilungen

In Schweigern (Bezirk Tauberbischofsheim) wurde beim zweiten Wahlgang Landwirt Karl Weber zum Bürgermeister gewählt.

Am Waldfriedhof

Bildnis eines Kindes von Karl Kahle

Es war im Sommer des vorletzten Kriegsjahres, als uns das Schicksal einmal vom Westen löste und wir im prächtigen Sonnenchein sechs Tage lang durch Deutschlands unberührte Gefilde gen Osten zogen. War schon die Fahrt in den ersten Matentagen ein einziger Vergnügen, waren die Eisenbahnwagen mit frischem Strohgrün geschmückt, so empfing uns die ganze Frühlingspracht in dem neuen Kusenbalsraum, der uns zur Vorbereitung auf einen großen Schlag zugewiesen war.

Doch nicht vom Krieg will ich in diesen wenigen Zeilen plaudern, darum verbinde ich auch den ersten Waldfriedhof abgepflegener mit dem freundlichen Kindergeizt werdender, noch ungehörter Hoffnungen.

Wir lagen also wohlgegemut im Umkreis von Mitau, als Norddeutsche hark erinnert an unsere Heideheimat, denn hier wie dort: Birken und kleine Siedlungen, weit voneinander entfernt, Heidebrunnen und Storchener, Waldbestände wachsend mit überfließendem Blaugrün. Und mit dieser Ruhe der Landschaft verband sich das wohlige Gefühl des zeitweiligen Geborgenheit, des vom Feinde Unberührtheits. Denn wir wurden gepflegt für das große Ereignis.

So lebten wir sehr lange Zeit muntermütig, waren lustig und guter Dinge, sangen und feierten in Juni Sommerjohannis mit einem wohlgegangenen Sportfest, wobei auch um den Holzstoß gekämpft und durch das Feuer geistungen wurde.

In der dienstfreien Zeit wanderten wir durch die Umgegend, lernten Mitau kennen und sahen die stolze Ruine der Burg zu Bunde, die einst die eigentlichen „Schwertbrüder“, später vereint mit den „Deutschrittern“, zum Trug gegen Slavenangriffe errichtet hatten. Oft aber auch wanderten wir nur durch die nächste Umgebung unserer Ordensunterkunft, um Sonne zu trinken und Waldluft zu atmen.

So ging ich auch einst gegen Abend, zwischen Sonnenuntergang und Dämmerung, mit einem Kameraden einem Waldhügel zu, das ein knappes halbes Stündchen von unserem

Quartier entfernt lag. Wir sprachen nicht viel, denn es senkte sich das Schweigen herab auf die Natur. Ein bestimmtes Ziel hatten wir nicht, aber es lockte uns unwillkürlich nach jenem Waldhügel, in dem ein kleiner Friedhof lag, die Ruhestätte von etwa sechzig deutschen Soldaten. Schlicht und gleich wie fast immer im Felde waren auch die Hügel geblieben, die Kreuze gerichtet. Einmal und von der großen Welt vergessen ruhten hier die Gezeiten, die sich selbstbewußt und unbewußt — einem größeren Gedanken geopfert hatten. Wir hatten schon öfters an der Stätte gemerkt, daß es doch den Krieger immer dahin, wo er — vielleicht auch einmal ein Plünderer fand.

Als wir näher kamen, sah ich plötzlich im werdenden Dämmerlicht einen Schatten zwischen den Gräbern, eine Gestalt, bald über die Gräber hervor ragend, bald geduckt, fast hinter ihnen verschwindend. Ich fragte und wußte nicht recht, ob mich eine jener Phantasien einfangen wollte, denen wir Menschen in außergewöhnlichen Zeiten manchmal erliegen. Da aber mein Kamerad den luschenden Schatten ebenfalls erspäht hatte, gingen wir schweigend der Stätte näher, um eines der lieblichsten Bilder zu schauen, wie sie einem Feldherren zu Gesicht kommen konnten:

Zwischen den Gräbern wandelte ein fünf- bis sechsjähriges Vorkind, andächtigen Gesichtes, mit hochgerichtetem Schürze — und in dieser lagen viele, viele Blümlein. Keine im Treibhaus künstlich geschnittenen Rosen und Chrysanthem, keine Nelken oder Primeln — einfache Wiesensblümlein, wie das Kind sie auf der nahen Weide zwischen den Grasblumen gepflückt hatte. Eine ganz Schürze voll, — und von Grabhügel zu Grabhügel ging das Kind, und vor jedem Kreuz legte es ein paar der schlichten Blumen nieder.

Wir sind kaum stehen geblieben. Wir haben das Kind nicht gestört, bis es das letzte Brod geschmückt hatte, obgleich wir es im Gedanken an unsere Kleinen dabei so gern gerührt hätten. Wir durften es nicht hören und sahen aus unserem Versteck nur noch, wie es noch Entleerung der Schürze mit zufriedenen Gesichtchen heimwärts trollte.

Gottesfrieden lag über dem Walde, über der Ruhestätte der Kameraden, Gottesfrieden lag auf den Zügen des Kindes und wird ihm friedlichen Schlummer bereitet haben.

Ich habe Scheu...

Ich habe Scheu vor manchen Erdendingen, z. B. vor der Einseln-Theorie; vor Oberkellern, die die Rechnung bringen, vor Spiritisten und vor Chirurgen.

Vor Männern, die beruflich Degen schluden, hab ich zeitweilig eine heilige Scheu. Wenn Passagiere aus dem Flugzeug gucken, so ist mir das, trotz Wiederholung, neu.

Spaghetti, Babied, Hackfleisch, Futuristen, Politiker, und auch ein Feldliner, Reptilischer, Notorräder, Pianisten, sind Dinge, die ich mit Erkaunen seh.

Wenn meine Frau mit irgend einer Meinung in die Erscheinung tritt, hab ich Neugier; ich hab Scheu vor jeglicher Verneinung, da sie in solchem Falle nichts bezweckt.

Ich habe Scheu vor welcher Sommerbutter, vor Schwiagermüttern und vor Algebra... Und vor der Tochter meiner Schwiegermutter seh ich tagtäglich scheu und ratlos da. Puck.

Geistliche Musik bei den Salzburger Festspielen. Salzburger Festspiele, August 1929. In die diesjährigen Festspielaufführungen wurden für den Dom folgende Werke geistlicher Musik unter der Leitung des Domkapellmeisters Josef Meisinger eingebracht: am 4. August Mozarts Kantate „Davida penitens“, am 11. und 20. August das erst in jüngster Zeit wieder aufgetauchte „Stabat mater“ von Peter Cornelius für Chöre, Solostimmen und Orchester, das der Kammermusikdirektor Max Gasse dem Programme der Festspiele zugeführt hat, und am 25. August Mozarts Requiem.

Städtische Nachrichten

Die Druckfache aus Oesterreich

Schädeln überreicht mir der Briefträger einen Brief. Raschlich wieder eine Druckfache. Er lächelt, weil er weiß, wie sehr ich über die vielen Druckfächer erfreut bin, die einem jeden Tag ins Haus gebracht werden. Doch diese Druckfache scheint besonderer Art zu sein. Sie kommt aus Oesterreich. Ohne Marke, mit der Stempelmaschine frankiert. Gebühr bezahlt, fünf Groschen. Aber wer will in Oesterreich mir etwas verkaufen? Also heraus mit dem Inhalt: „Beste Kafferklingen nur bei uns zu haben. Preis ob Berlin. Berlin, Datum des Poststempels.“ Kann ich doch nicht übergeheißig, der Brief kommt doch nicht von Berlin. Genau betrachte ich nochmals den Umschlag. Deutlich ist dort Innsbruck zu lesen. Aber wie kommt die Berliner Reklame zu dem Innsbrucker Poststempel?

Doch! Des Rätsels Lösung ist gar nicht so schwierig. Es ist nur eine kleine Rechenaufgabe. Fünf Groschen steht auf dem Umschlag. Fünf Groschen, das sind drei Pfennig. Im Posttarif der deutschen Reichspost steht aber für Druckfächer eine Gebühr von fünf Pfennig verzeichnet. Also befördert die österreichische Post eine Druckfache billiger als die deutsche Post. Will aber das Porto nach Deutschland gerade so viel kosten, wie innerhalb Oesterreich, so wandert der Brief von Innsbruck billiger nach Mannheim, wie er dies von Berlin tun kann. Es ist doch auch gar nicht ausgeschlossen, daß diese Druckfächer auch an Empfänger in Berlin gerichtet ist. Folglich schickt eine Berliner Firma an Berliner Empfänger ihre Empfehlung von Innsbruck aus, denn das Porto kostet weniger. Schließlich sind die Druckkosten noch geringer als in Berlin und so ist die Ersparnis ganz beträchtlich.

Rechnet man allein das Porto — Ersparnis 2 Pfennig am Stück — so macht das bei 100 000 Exemplaren 2000 Mark aus. Diesen an sich großen Betrag spart der Versender und für diese Ersparnis leistet die Post eine ganz gewaltige Mehrarbeit. Dies klingt etwas ungläublich. Aber dennoch ist es so. Die Frage ist nun diese: Befördert die österreichische Post zu billig oder die deutsche Post zu teuer? Die Antwort wird nicht schwierig sein. Auf alle Fälle profitiert die österreichische Post, denn ihr Umsatz wird größer sein. Es wird sicherlich noch viele Firmen geben, die den Umweg über Innsbruck wählen. Denn eine solche günstige Gelegenheit spricht sich herum. Jeder kaufmännische Betrieb, dem durch anderweitige günstigere Preise ein Verdienstaumel entsteht, wird sich sofort den anderen Preisen anpassen, damit ihm nichts entgeht. Aber bei einer Behörde, die doch sicherlich von diesen Tatsachen Kenntnis hat, was geschieht dort?

* Besuch thüringischer Studenten in Mannheim.

Etwa 135 Studierende und einige Professoren der thüringischen technischen Staatslehranstalten in Hildburghausen trafen am Montag vormittag zur Besichtigung großer Industriewerke in Mannheim ein. Am Tage der Ankunft besuchten die Studierenden in zwei Gruppen die Firmen Deimler-Benz A. G. und die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhoff. Der 11. Juni galt der Besichtigung der Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz, und der Fa. Heinrich Lang A. G. Eine ausgedehnte Rundfahrt durch das gesamte Hasenagelgebiet schloß sich an. Nachdem am 12. Juni das Großkraftwerk Mannheim-Heinon und die Maschinenfabrik Joseph Bögele A. G. besichtigt war, setzten die Gäste ihre Reise nach Frankfurt a. M. fort. Eine Dampferfahrt durch das Rheintal ist der Abschluß der Studienreise.

* Zusammenstoß. Am Mittwoch abend stieß eine Motorradfahrerin zwischen G 3 und G 4 mit einem Lastauto zusammen.

Die Fahrerin wurde einige Meter von dem Lastauto geschleift und erlitt eine Gehirnerschütterung, während die Begleiterin mit leichten Hautabwühlungen davon kam. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Veranstaltungen

Eine Schulkomödie

Unter diesem Titel fand am Sonntag abend im kathol. Jugendheim Schwesingerstadt die 2. Aufführung eines dreitägigen Lustspiels vor einem wohlbesetzten Hause statt. In allgemeiner Weise fand Oscar Raßler mit seinem schauspielerischen Talent an erster Stelle. Und so verließ das Stück die vorausgesetzten Vorherfolge nicht. Mit viel

Helen Willis und König Juad

Das Problem mit vorzutellen, Stell' ich so die Frage ein: Müßt' ich in Berlin die Helen Ober — König Juad sein?

Beiden weiß man viel zu bieten In des Frühlings märk'ischem Haus; Doch ist das Programm verschieden Für der Freuden Blumenstrauch.

Helen fährt von Tee zu Teem — Jeder reizvoll und intim —, Doch den Juad in Museen Schleppt man und erklärt sie ihm.

Helen's sportlich letzte Beese Macht man mit Rüste froh; Juad zeigt man die Kamele Seiner Heimat hier im Zoo.

Helen unter hübschen Mädchen Fühlt geehrt sich und besaunt; Juad plauscht mit Diplomädchen Würdig zwar, doch mißgelaunt.

Helen tanzt hier im Viseum-Club, was ihr durchaus genügt; Während im Reichspost-Museum Juad mächtig sich vergnügt.

Helen holt sich hübsche Preise, Von den Gegnern kaum gekürt; Während Juad viele weiße Reden der Behörden hört.

Es ist nur dünkt mich schön und eigen Und das selbe — so u n d so; Wo die beiden auch sich zeigen Auf der Straße oder wo

Wenn's in Heidelberg regnet

Alles schrie nach Regen: die öffentlichen Anlagen, die Gärten, die Felder und die Obstbäume. Dätten die Wolken nicht gerade zur rechten Zeit ihre Schleusen geöffnet, dann wären die reichlichen, teilweise überreichen Fruchtansätze der Obstbäume in erheblichem Maße abgefallen und wären die Heubäcker und Döfenermeister kirchlich klein geblieben. Zu rechter Zeit — unser Herrgott weiß immer, wann er eingreifen soll — kam der Regen. Es fesselte, es rann und zeitweilig groß es sogar. Gärten und Felder zogen langsam an und waren dann für die Güsse so richtig empfänglich. Es hat durchgeweicht, wie der Bauer sagt, und die ganze Natur macht ein fröhliches Gesicht. Es ist, wie wenn sie neugeboren wäre. Willkommen nun, Frau Sonne!

Blau! adwaschen, wie verhängt ist Alt-Heidelberg. So gar der altehrwürdige schlanke Turm der Heiliggeistkirche sieht aus, als ob er ein neues Sonntagsgewand bekommen hätte. Und wenn man vom Schloß oder der Mollenkur oder dem Philosophenweg herabsehend auf die Stadt, so breitet sich vor dem Auge eine verjüngte Landschaft aus. Das Wasser — es flimmt doch, was der griechische Philosoph sagte — das Wasser ist ein ausgezeichnetes Element, es ist „to ariston“.

Die Heidelberger Autofahrer — Chauffeure nennen... man sie noch immer, obwohl die deutsche Sprache reich genug ist, sie richtig zu benennen — der Autofahrer und die Fremdenführer halten nicht viel von Regenwetter. Sie sitzen da in ihren Wagen, lesen Zeitung oder irgendeinen wohl neuzzeitlichen Roman, passen gelegentlich einen Sargnagel, wie ein kundiger Arzt die Zigarette genannt hat, und halten

Ausflug nach Jagdgräben.

Sie und da kommt einer, aber das will nichts heißen. Es ist Waife in dem Betrieb und die Bewohner der Neuen Schloßstraße haben keine Ursache, sich über die Lebensäußerungen der nach dem Schloß fahrenden Autos zu beschweren. Die Fremdenführer sind froh, wenn das große Promenadenauto halbwegs oder auch nur zu einem Drittel oder Viertel belegt ist und sie wenigstens einigermassen Gelegenheit haben, ihre Gelehrsamkeit an den Mann zu bringen.

Das merkt man auch auf der Hauptstraße, der „Zeit“ Heidelbergs. Man kommt ohne blaue Flecke vorwärts und

durch, und die Bummler, die sich zeitweilig dieser Verkehrsader verdrängen haben, sind verschwunden. Auch die Utenstieber, die man gerne dorthin wünscht, wo der Pfeffer wächst, und die Klatschbasen, die ausgerechnet auf dem schmalen Bürgersteig den elementarsten Anforderungen eines geregelten Verkehrs ein Schnippchen schlagen. Leben ist doch noch genug da, aber es ist alles rationiert. Das Nationieren ist ja gut neuzzeitlich. Man sieht, auch der Regen stellt sich auf den berühmten Boden der Tatsachen.

Auf dem Schloß aber atmen die ehrwürdigen Patriarchen der Flora

auf. Die Feder braucht sich nicht zu ärgern, daß sie von Viehhäber-Botanikern als Jovresse angesprochen wurde, und alle die andern Vögel aus der einheimischen und exotischen Baumflora sind froh, daß sie einmal ungestört ihren Gedanken nachhängen können. Die Fremden, die nun einmal da sind und das Schloß auch besuchen würden, wenn es Mißgabeln und Spieße regnete anstatt Wasser, halten sich nicht lange auf und die allen einheimischen Großväter und Großmütter, denen der tägliche Aufstieg zum Schloß zum Lebensbedürfnis geworden ist, haben auch keine Lust, den aufgespannten Regenschirm über Gebühr spazieren zu tragen. Rink und Kinsel aber preisen den Regen, der auch ihnen Gelegenheit gibt, verhältnismäßig ungehindert in Moll und Dur zu schwelgen und ihre Arten zu singen, ohne vom Getöse des Menschenengewimmels aus dem Konzert gebracht zu werden.

Stille wird's, wenn der Heiligenberg und sein Gegenüber, der Königstuhl, Nebelkappen aufgesetzt haben, auch auf dem Neckar. Die Schiffelein, die gewohnt sind, Ausflügler aus Neck und Fern ins Neckartal zu tragen, halten besinnliche Ziehe und nur einige ganz verwegene Sportsmen paddeln im Eschmolaßal im Fluße herum. Unten aber an der Alten Brücke steht in kühler Ruhe ein Angler und wartet auf ein Wunder. Bei warmem Regen lassen ja die Fische beißen. Aber wo keine Fische sind, da wirkt auch der delikateste Köder nichts.

Heidelberg ruht sich aus, wenn's regnet. Aber seht, die Sonne kommt! Und mit ihr springt das gewohnte Leben wieder auf. Panta rhei — es ist wieder alles im Fluss!

Nachbargebiete

* Eckenföhen, 12. Juni. Der hier wohnhafte bekannte Weinbändler Karl Fischer wurde in Frankfurt a. M. wegen Weinfälschung verhaftet und am Dienstag vormittag in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* Frankfurt a. M., 11. Juni. In der Königheinerstraße wurde der Radfahrer Behner von einem in rasendem Tempo daherkommenden Pakstrafwagen angefahren, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Entlieferung an seinen schweren Verletzungen verstarb. Der Chauffeur wurde festgenommen. Der Tod des 35 Jahre alten verheirateten Behner ist um so tragischer, als von ihm kein Gefährdungen oder durch Unglücksfälle den Tod gefunden haben.

Schluß des redaktionellen Teils

*Kauptpflegemittel gibt es gar viele -
Zwar wenige nur führen zum Ziele.
Doch Kaiser-Rorax extraparfumiert
Ist eines der besten, das existiert.*

Zagungen

Verbandsstag des „Lösen Verbandes freier Burschenschaften Deutschlands“ zu Pfingsten 1929

Über 100 Vertreter sämtlicher Verbandkörperschaften eilten aus allen Ecken Deutschlands zu Pfingsten nach Pirma sen s, um den 10. Verbandstag des Lösen Verbandes freier Burschenschaften Deutschlands diesmal in der beliebten Albinstraße und zugleich das 5. Stiftungsfest der dortigen Verbandkörperschaft Palato-Pirminia festlich zu begehen. Ein am Pfingstsonntag abends in der prächtig mit Blumen geschmückten Stadthalle gefeierter Fest-Sommerabend vereinigte alle deutschen Brüder von der Saar, vom Inn, von der Donau, vom Frankengau, vom Main und Rhein, von der Pfalz und von der deutschen Saar zur Eröffnung des Verbandstages. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Verbandsbruder Wagner-München, schilderte in martigen Worten den Verdegang des Verbandes. Nach weiterer Begrüßung wurden lebendige Bilder aus der deutschen Volksgeschichte, vorgeführt von Aktiven der freien Burschenschaft Palato-Pirminia, Pirminia, Pirminia, Worte der Treue zum Reich, des festen Glaubens und Willens am Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes. Das von allen Herdenträgern und Anwesenden lebend gesungene Deutschlandlied schloß würdig diese Feierlichkeit. Der Pfingstsonntag galt der Erlebung innerer Verbandangelegenheiten, der Neuwahl des Vorstandes, der Änderung des Verbandnamens in „Freie Deutsche Burschenschaft“ und sonstiger wichtiger Geschäfte. Den offiziellen Abschluß der Festlichkeiten bildete der abends wiederum in der Stadt-Turnhalle durchgeführte Festball, bei dem sämtliche Verbandbrüder und Gäste in ungezwungener gefelliger Weise schöne Stunden verleben konnten. F. W.

Hüllen der Begeisterung Wellen
Welche gleichermachen ein.
Immerhin — ich möcht' die Helen
Vieher als der Juad sein! Dlogenes.

© Erna Schlüter singt die Santuzza. Im Pfalzhaus, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sang gestern abend Erna Schlüter zum ersten Mal die Santuzza in einer Aufführung der „Cavalleria rusticana“. Dieser zweite Versuch der bisherigen Altkünstler im hochdramatischen Fach zeigte sie schon so weit in diesem Bereich vorgeedrungen, daß man glauben konnte, eine Sängerin vor sich zu haben, die seit Jahr und Tag Sopranpartien singt. Die Stimme, die so weit eine mezzosopranistische Färbung besaß, nimmt an Klang und Ausdruck zu, je weiter sie sich in die höheren Regionen des Gesangsbereichs aufschwingt. Die ganze Art und Anlage der Partie besaß eine ungewöhnliche dramatische Ausdruckskraft, im Gesang wie in der fesselnden Darstellung. Das Theater sollte sich diese schöne Stimme gerade jetzt sichern, wo sie Möglichkeiten bietet, die dem Ensembleaufbau unserer Oper nur nützlich sein können. Man schließt hier a. B. am Theater nur einjährige Verträge ab. Weshalb eigentlich? Die Ensemblebildung ist geradezu abhängig von einer Planwirtschaft auf längere Sicht. Im hochdramatischen Fach der Oper ergreift heute ein Theaterleiter jede Möglichkeit, die sich ihm bietet, da dieses Fach zu den ausserordentlichen Vereichen der Gesangskunst gehört. Im Fall Erna Schlüter kann sich unsere Oper auf eine erfolgreiche Beschäftigung bieten. Man lasse sie sich auf keinen Fall entgehen!

© Ein neues Beethoven-Buch, Romain Rolland schreibt an einem großen Werk über Beethoven, Die großen schöpferischen Epochen, von dem der erste Band mit dem Untertitel „Von der Eroica zur Appassionata“ bereits in französischer und englischer Sprache erschienen ist; eine deutsche Uebersetzung ist in Vorbereitung. Bemerkenswert ist u. a., daß Rolland die Taubheit Beethovens nicht auf medizinisch erklärbare Vorgänge, sondern auf die ungeheure, innere Konzentration des Meisters zurückzuführen will.

© Weingartner Ehren doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Basel hat Felix Weingartner die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Schallplatten mit Geisterstimmen

Unter besonderen Sicherungen hat der bekannte englische Spiritist Bradley angebliche Geisterstimmen auf Schallplatten zu bannen versucht. Er will die Verbindung mit allerlei Geistern, unter anderem auch zahlreichem nächsten Freunden und Verwandten, von einem Medium gelernt haben, das selbst malaiische und chinesische Geisterbefeindungen bei vollkommener Unkenntnis dieser Sprachen, wiedergegeben haben soll. Bradley ließ sich ohne weiteres darauf ein, die Verbindung mit der Geisterwelt in einem Sitzungszimmer der betreffenden Schallplatten-Gesellschaft aufzunehmen. Eine besondere Fernsprechlinie führte von diesem Zimmer zum Postamt. Dort gaben drei Ueberwachungsbeamte das Zeichen zum Beginn der Aufnahme. Es scheint eine sehr erfolgreiche Sitzung gewesen zu sein; denn es wurden insgesamt neun verschiedene Geisterstimmen aufgenommen. Drei der Geister sollen ihre Mitteilungen in englischer Sprache gemacht haben. Von den anderen Idiomen weiß man bis jetzt, daß eine mündliche Nachricht aus dem Jenseits von einem Chinesen gegeben sein soll. In England wird von einem bedeutenden Teil der Öffentlichkeit dieser Vorgang als wichtig und ohne Hinweis auf abergläubische Vorstellungen wiederbegeben. England ist das Land mit den größten spiritistischen Vereinigungen, zu deren Mitgliedern nicht etwa nur etwa träumerisch veranlagte und leichtgläubige Naturen, sondern auch so scharfsinnige Männer gehören wie Conan Doyle, der Vater des Detektivs „Sherlock Holmes“. Unlängst hatte der Dichter allerdings das Mißgeschick, eine „unbestreitbar echte“ Geisterphotographie öffentlich vorzuführen, die einer seiner Hörer sofort als Scherzstück aus seiner Jugendzeit entlarven konnte.

© Theaterleben in Riga. Das Deutsche Theater in Riga spielt bereits im fünften Jahr unter der erfolgreichen Direktion H. A. Raft, mit ausserordentlichen Kräften und hat sich mit seinem Repertoire und seinen schauspielerischen Leistungen einen Kulturplatz in der Rigaer Theatergeschichte geschaffen. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage hat sich das deutsche Ensemble in den letzten Jahren gewaltig emporgearbeitet, so daß es in keinerlei Beschreibungen zur gegenwärtigen Krise der lettischen Nationaloper steht.

Meineids-Prozess vor dem Mannheimer Schwurgericht

Meineide werden sehr oft, oder fast immer in Klimentationsklagen gestellt, da sich die Richter auf irgend eine Weise die Unterhaltungsmittel für ihr Kind sichern wollen. Hier in diesem Falle veranlaßte die 24 Jahre alte Wilhelmine Huber aus Oberöbern, den 24jährigen Kottenmeister Karl Heinrich Stief aus Weisbach zu falschen Aussagen. Sie hat ihn in 2 Briefen, in ihrem Sinne auszufassen, damit ein anderer Mann die Klimente zahlen muß. Stief sagte bei zwei Vernehmungen in diesem Sinne aus. Beim dritten Mal schwur er einen Eid. Das Verhängnis nahm aber bald seinen Lauf: Stief war in eine andere Meineidsklage verwickelt, es fand eine Durchsuchung seines Zimmers statt. Bei dieser amtlichen Durchsuchung fand man die 2 Briefe der Huber, die dann zur Einleitung eines Verfahrens gegen ihn führten. Stief sagte aus, nicht die Briefe seien für ihn bestimmend gewesen, falsche Angaben zu machen, sondern er habe sich vor der Stenotypistin des Untersuchungsrichters geschämt. Eine etwas merkwürdige Begründung seines Meineides. Die Verhandlung wickelte sich verhältnismäßig einfach ab, da Stief seine Verfehlung zugab und die Huber bei ihren Behauptungen blieb. Stief hat auch dem Untersuchungsrichter gegenüber erklärt, daß er einen Meineid geschworen habe.

Beide Angeklagten stammen aus kleinen bäuerlichen Verhältnissen. Die Huber hat noch 10 Geschwister, sie ist noch nicht verheiratet, verfallt bei ihrer Führung gut gewesen. Stief war früher Landwirt und ging dann zum Postdienst über. Auch seine Führung war bis jetzt gut, nur war er etwas leicht veranlagt.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Frey hält die Angeklagten für vollständig überführt und beantragte für die Huber die gesetzlich zulässige Mindeststrafe wegen Verleitung zum Meineid und für Stief eine etwas über die Mindeststrafe hinausgehende Strafe wegen Meineids.

Der Verteidiger des Stief, Dr. Willi Pfeiffenberger, beantragte für diesen Freisprechung. Auch der Verteidiger der Huber, Dr. Meßger, hat um ein freisprechendes Urteil.

Das Gericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Mutzler (Weißer Landgerichtsrat Dr. Hochschwender und Amtsgerichtsrat Dr. Müller), fällt nach längerer Beratung um 1/2 Uhr folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Stief wird wegen Meineids an einem Jahr Zuchthaus verurteilt. 8 Wochen Untersuchungshaft werden ihm angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 3 Jahre aberkannt, außerdem wird auf dauernde Unfähigkeit als Sachverständiger und Zeuge erkannt.

Die Angeklagte Huber wird freigesprochen. Stief soll noch einiger Zeit Strosauschub auf Wohlverhalten erhalten. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Stief unbedingt zu verurteilen war, da er die beschworenen falschen Aussagen ja selbst zugegeben habe. Die Angeklagte Huber sei freizusprechen, da ihr nicht nachzuweisen war, daß ihre Angaben wesentlich falsch waren.

Die Arbeiten an der Schwarzwaldbahn

Triberg, 12. Juni. Die Arbeiten im Sommerausbau des Tunnel, die seit rund drei Jahren jetzt andauern, werden binnen kurzem abgeschlossen werden. Die umfangreichen und auch nicht ungesährlichen Maßnahmen, die die Durchprüfung des Tunnelzustandes und die Ausbesserung, wo es nötig war, zum Gegenstand hatten, die auch teilweise der Verlegung von Wasseradern über dem Tunnel dienten, wurden durchgeführt, ohne daß eine Störung des Betriebes eintrat.

Hodenheim, 10. Juni. Dem Beispiel der übrigen badischen Kreise folgend, ist beabsichtigt, auch im Kreis Mannheim Wandererfürsorgestellen einzurichten. Die Bemühungen des Kreisrates, in der Stadt Weinsheim ein geeignetes Anwesen zum Zwecke der Unterbringung der Wandererfürsorgestelle zu erwerben, sind bisher ohne Erfolg geblieben. So mußte sich der Kreisrat nach einem anderen geeigneten Ort umsehen, da zudem in Weinsheim schon eine Wandererherberge besteht, die mit geringem Kostenaufwand zu verbessern wäre. Als dritter Ort im Kreis Mannheim käme Hodenheim in Frage. Der Kreisrat steht deshalb zur Zeit wegen Ankaufs eines, für diesen Zweck geeigneten Grundstücks in Hodenheim, in Unterhandlungen. Um bei einem günstigen Angebot rasch zuzugreifen zu können, sind entsprechende Mittel, auch altschuldig solche zum Ausbau der Wandererfürsorgestelle, in den neuen Voranschlag aufgenommen worden; die Kosten belaufen sich auf etwa 40 000 Mark.

Bruchsal, 11. Juni. Bei Blockstelle Kufstein zwischen Bruchsal und Heidelberg entgleiste heute 10 Uhr 30 Minuten und 30 Minuten eines Güterzuges, wodurch beide Personenzuggleise auf mehrere Stunden gesperrt wurden. Die Personenzüge beider Richtungen verkehren zwischen Bruchsal und Heidelberg über die Güterzuggleise. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Verletzt wurde niemand.

Unabingen (Kreis Balingen), 11. Juni. Eine schreckliche Verfallung brachte sich gestern der 45 Jahre alte Landwirt und Strohhutbändler Schlinger von hier bei. Er schlug sich mit einer Axt die rechte Hand ab, nachdem er sich vorher Verletzungen am Kopfe zugefügt hatte. Es handelt sich vermutlich um die Wiederholung eines Selbstmordversuches, den der kriegsbeschädigte verheiratete Mann durch Erhängen schon einmal unternommen hatte, doch konnte er damals noch rechtzeitig vor dem Tode bewahrt werden. Die Tat dürfte Schlinger in geistiger Umnachtung vollführt haben.

Werrach, 11. Juni. Eines der Marktautos, die die Marktfrachten aus dem Kantons auf den Werracher Wochenmarkt fahren, geriet ins Rutschen am Kopfe zugefügt hatte. Verschiedene Frauen erlitten leichtere Verletzungen, zwei mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Nabolszell, 12. Juni. Bei der am Sonntag mittag in Moos geländeten Leiche handelt es sich um die 17-jährige Marie Hiesand von Binningen, Amt Egen. Das Mädchen hatte sich in ein Verhältnis mit einem Burken eingelassen und wurde auf der Bahn vom Schaffner auf unrechtem Wege ertappt. Aus Furcht, die Eltern könnten von dem Verhältnis und dem Vorfall auf der Bahn erfahren, getranke sich die Unschuldliche nicht nach Hause. Das Ende war der Tod in den Wellen des Bodensee.

Gerichtszeitung

Sifmordprozess Richter

Berechnung des Angeklagten

Dr. Richter erklärte bei seiner Vernehmung, daß er Frau Mertens gelegentlich der Impfung ihres Kindes kennen gelernt habe. Er habe sie später verschiedentlich aufgesucht, in ihrer Wohnung in Gegenwart ihres Mannes. Sie hand auch längere Zeit wegen eines Leidens in Behandlung Dr. Richters. Der Angeklagte gibt an, Frau Mertens wiederholt besucht zu haben, jedoch habe er nur freundschaftliche Gespräche für sie gehabt, da sie in ihm einen Ratgeber gesehen habe. Der Ehebruchprozess sei von Frau Mertens angestrengt worden auf Veranlassung ihrer Schwester und ihrer Mutter, nachdem ihr Mann verhaftet worden war und seine Verurteilung zu einer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe bevorzustehen habe. Die Ehe wurde dann am 8. Dezember 1927 geschieden. Es sei bekannt gewesen, daß Frau Mertens damals schon mit einem Staatsanwaltschaftsrat Beziehungen angeknüpft habe. Er habe später den Eindruck gehabt, daß Frau Mertens einen anderen Herrn heiraten wolle. Im Juli 1928 habe er die Kosten ihres dreiwöchigen Krankenurlaubes in Kreuznach bezahlt und empfahl eine Nachkur in Meppen. Eines Tages sei Frau Mertens unerwartet in seiner Sprechstunde erschienen.

Als Dr. Richter ihr erzählte, daß er eine Klinik einrichtete und auch schon eine Krankenschwester angenommen habe, kam es zu heftigen Szenen in deren Verlauf Frau Mertens mit Selbstmord drohte und sich, wie der Angeklagte ausführt, so ungebührlich benahm, daß er ihr eine Ohrfeige gab. Er habe sich später wegen der Dittelsas entschuldigt, ihr aber erklärt, daß er sie nicht in sein Haus aufnehmen könne. Frau Mertens habe trotzdem die Wohnung nicht verlassen, sondern sich entkleidet und auf das Sofa gelegt. Ein Abendessen habe sie abgelehnt und wiederum die Absicht geäußert, Selbstmord zu begehen. Am nächsten Tage sei Frau Mertens abgereist. Er habe sich in der Folge noch mehrere Male mit Frau Mertens getroffen.

Nach der Verhandlungspause wurde auf Antrag des Staatsanwaltes die Öffentlichkeit vorläufig ausgeschlossen. In der geheimen Sitzung erklärte die Krankenschwester Anjo Wolf, eines Tages sei Frau Mertens zu ihr gekommen und habe ihr gesagt: Dr. Richter heiratet mich, andernfalls mache ich mich um ihn kaputt. Der Cheemann der Verstorbenen, Hans Mertens, konnte Verfassendes für den Angeklagten nicht aufzeigen. Die Krankenschwester Elise Gränter bezeugte, daß Frau Mertens ihr gelegentlich der ärztlichen Behandlung in der Frauenklinik erklärt habe, daß Dr. Richter sie in jeder Weise schone. Frä. Anje Adernmann war als Krankenschwesterin der Frau Mertens nach Düsseldorf mitgegeben worden. Sie behauptet, Frau Mertens habe ihr vor der Operation erklärt, sie habe das Bedürfnis, ihr Gewissen zu entlasten und ihr mitzuteilen, daß vor einigen Jahren Dr. Richter an ihr einen unerlaubten Eingriff vorgenommen habe.

Zum Schluß des gerichtlichen Verhandlungstages stellte die Verteidigung noch einige Beweisangebote von besonderer Bedeutung, und zwar verlangte sie die Labung der Ehefrau F. Rogel aus Bonn, die bekunden soll, daß Frau Mertens kurz vor ihrem Tode Selbstmordabsichten geäußert habe. Dem Beweisangebot wurde stattgegeben.

Aus dem Lande

Ehrung eines Altveteranen

Rülshelm (Amt Mosbach), 11. Juni. Der hiesige Landwirt Franz Martin Döll feierte dieser Tage seinen 88. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ließ ihm der Reichspräsident als altem Kämpfer von 1866 und 1870-71 herzlichste Glückwünsche und kameradschaftliche Grüße übermitteln und ihm zur Erinnerung sein Bild mit Unterschrift zugehen.

Vom deutschen Weinbaukongress

Offenburg, 9. Juni. Das Badnerland mit seinen Weinen und Trachten ist die Richtschnur, nach der der Festzug beim Deutschen Weinbaukongress vom 21. bis 28. August in Offenburg gestaltet wird. Als der Gedanke eines Festzuges in den Gemeinden der Umgebung Offenburgs bekannt wurde, hat man ihn mit Freuden angenommen. Es ist ja selbstverständlich, daß das Rebgebirge sich daran beteiligt, aber besonders erfreulich ist, daß auch im Aled und im Hanauerland große Bereitschaft zur Mitwirkung festgestellt werden kann. Das badische Ober- und Unterland wird wohl auch in einzelnen Gruppen sich den Kongressteilnehmern vorstellen. Der Festzug dürfte einer der schönsten und größten in den bekannten Offenburg Festzugveranstaltungen der letzten Jahre werden. Man kann auch mit einer außerordentlich guten Besichtigung der Deutschen Weinschauausstellung rechnen, die anlässlich des Weinbaukongresses in Offenburg stattfinden wird. Spezialfirmen von Rang haben sich bereits in großer Zahl und für ganz erhebliche Flächen gemeldet.

Heidelberg, 12. Juni. Seit zwei Tagen macht sich in Heidelberg, wie das "Tageblatt" berichtet, in den höchsten Schichten der Atmosphäre eine feine weißliche Verfälscherung des blauen Himmels bemerkbar. Der Direktor der Sternwarte auf dem Königstuhl, Gehelmar Wolf, vermutet auf Grund ähnlicher Erfahrungen bei früheren Vulkanausbrüchen, daß es sich um Lavastraub vom Vesuv handelt, der in feinsten Verteilung sich in der Stratosphäre befindet.

Wilsberg (Amt Heidelberg), 11. Juni. Da die Oberpostdirektion in Karlsruhe die Einrichtung einer Kraftpostlinie Neckargemünd-Wilsberg-Madenloch von der Herrichtung der Wege für den Postkraftwagenverkehr abhängig gemacht hat, beschloß der Gemeinderat Neckargemünd die Einrichtung einer privaten Auto Linie im Benehmen mit dem Verkehrsverein Neckargemünd und den Gemeinden Wilsberg und Madenloch in Aussicht zu nehmen.

Karlruhe, 11. Juni. Neun junge Burken aus Mühlburg verübten in der Nacht zum Sonntag auf dem Seidenackerfeld allerlei Unfug. Der einschreitende Polizeibeamte wurde durch den Widerstand der Rabaubrüder gezwungen, von der blauen Waffe Gebrauch zu machen. Von privater Seite wurde der Rotzuz alarmiert, der die Burken zur Wache brachte.

Buggingen, 9. Juni. Zwischen Buggingen und Griesheim sprang ein Feldhase über den Köhler des Wagens in die Scheuchelbe hinein. Während diese zertrümmert wurde, landete der Hase in den Armen des Autolenkers. Er wurde lebend und unverletzt dem Jagdaufseher übergeben.

Morgen neu

Kölnische Illustrierte

20 Pf.

Zu beziehen in der Hauptniederlage R1,9/11 den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schweitzerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13 u. durch unsere Trägerinnen

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Wasserstand	5.	6.	7.	11.	12.	13.	Wasser-Weg	5.	6.	7.	11.	12.	13.
Wasser	1,26	1,28	1,26	1,21	1,16	1,07							
Schiffahrt	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							
Wasser	1,05	1,10	1,08	1,07	1,03	1,00							

Wasserwärme des Rheins 15,0° C.



Ein Tag zum so warmen Wäsche

wenn Sie vor jedem Waschtage mit dem patentierten Burnus einweichen und sohn wird muß Sie sein

an Ihrer Wäsche, die durch Burnus auffallend weiß und weich wird. Nachdem Burnus den Schmutz gelöst hat, können Sie erheblich an Seife oder Seifenpulver sparen und brauchen zum etwaigen Bleichen für Ihre große Wäsche nur noch ein kleines Packchen sog. selbsttätiger Waschmittel (Bleichmittel). Kaufen Sie für Ihre nächste Wäsche heute schon Burnus, Sie waschen damit billiger und schonender!

Wie wäscht man mit Burnus?

1. Einweichen mit Burnus, lauwarm, nicht heiß!
2. Kochen, 1X kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Ein einziges große Packung genügt für Ihre große Wäsche

Burnus - Brühe spart Geld und Mühe!

Ein Blick über die Welt

In Brasilien gibt es keine weißen Indianer!

Wohl aber neue Gummigebiete, behauptet einer, der es wissen muß

General Candido Rondon, ein reiselustiger Indianer, begann seine Laufbahn als Forschungsreisender vor nunmehr 30 Jahren. Gegenwärtig bereitet er eine neue Expedition in das Innere Brasiliens vor und lächelt nur, wenn man ihn an die Mühen vergangener Jahre erinnert. Er hat in seinen Jahren keine Schwierigkeiten und Gefahr gesehen und ist heute der berühmteste brasilianische Forschungsreisende und Kenner seiner Heimat.

Rondon war der erste, der die entfernten Gegenden des Amazonas für Brasilien erschloß und der erste Angehörige der weißen Zivilisation, der die Kopfschilde der Pareci-Indianer beobachtet konnte. Seit zwei Menschenaltern bereist er Brasilien und hat auch Theodor Roosevelt auf dessen Expedition begleitet. Er war der erste, der den großartigen Ausbau von Telegraphenlinien befürwortete und leitete selbst die Bauarbeiten in den schwierigsten Gegenden.

General Rondon ist 64 Jahre alt, sieht aber wie 40 aus. Trotz seines schneeweißen Haars ist sein Geist jugendlich lebhaft. Seine Persönlichkeit, die Mut und Energie ausstrahlt, gebietet Achtung.

Nach General Rondons Meinung gibt es keine weißen Indianer in Brasilien.

Als er erfuhr, daß das Indianische Museum der Vereinigten Staaten Forscher nach dem oberen Orinoco-Tale senden wollte, um die weißen Indianer zu suchen, versicherte er: „Es gibt überhaupt keine weißen Indianer in Brasilien. Ich habe zahllose bisher unerforschte Gebiete besucht und bin niemals Indianern dieser Art begegnet. Ich habe auch viele Indianerstämme nach ihnen befragt, und auch sie wußten nichts, gar nichts von weißen Indianern. Die brasilianischen Indianer gehören zu der roten Rasse, ihre Hautfarbe zeigt aber alle Abstufungen zwischen Kupferrot und Weiß. Nie aber wird dieses Rot so blaß, daß es für weiß gehalten werden könnte. Und so bleibt es dabei: die Berichte über die weißen Indianer sind bloße Märchen.“

„Freilich gibt es in Brasilien andererseits auch menschenfressende Indianer.“

Früher war es bei gewissen Stämmen üblich, gefangene Häftlinge zum Andenken an den Sieg zu fressen und zu verzehren. Es war nicht eine Befriedigung des Hungers durch Menschenfleisch, sondern eine kriegerische Zeremonie, die es heute nicht mehr gibt.

General Rondon ist unerföpflich in Erinnerungen an seine großen Expeditionen, die ihn nach den dunkelsten Wäldern des dunkelsten Brasiliens geführt hatten. Mehr als sein eigenes Verdienst gilt ihm das seiner Vorgänger in der Erforschung des brasilianischen Urwaldes, deren Spuren er oft begegnet ist.

„Bei der Errichtung einer Telegraphenlinie,“ erzählt er in seiner lebhaftesten, lässlichen Weise, „kamen wir 1927 nach Mount Morolima (grüner Berg), wo wir eine Goldfunde mit Kompass, einige Patronen, Akkubatterien und eine Flasche Anden, die einen Bericht von Hamilton Rice's Expedition aus dem Jahre 1925 enthielt. Von hier folgten wir dem Orinoco-Fluß und gelangten schließlich an einer Gebirgskette, die die Wasserseide zwischen Atlantischem Ozean und dem Rio Branco bildet.“

„Die Indianer des Orinoco-Gebietes sprechen die Tupy-Sprache, während die Indianer am Orinoco eine völlig unbekannte Sprache sprechen. Diese Indianer waren gern bereit, uns ihre Sprache zu lehren. Sie zeigten uns einzelne Gegenstände und nannten deren Namen. Die Sprache war uns völlig fremd!“

„Am Rio Branco haben wir insgesamt ungefähr 10.000 Indianer. Viele von diesen haben der Tupy-Sprache, der wir dort begegneten, und unseren früheren Expeditionen als Hilfskräfte gedient. Die meisten gehören den Macuxi, Mapiyana- und Taurepan-Stämmen und anderen halbzivilisierten Stämmen an.“

„Am Staate Mato Grosso gibt es auch wilde Indianer.“

Die Kriege mit diesen hörten erst auf, als Brasilien den Indianer-Schubdient einführte. Die Urubus am Amazonas und die Bororos in Mato Grosso waren bis vor kurzem noch ganz wilde Stämme.“ Der General, der von diesen wirklich ungemütlichen Stämmen mit großer Sachlichkeit spricht, war selbst oft in Gefahr, von seinen Brüdern getötet zu werden. „Ich selbst“, bemerkte er mit sympathischer Bescheidenheit, „wurde nur zweimal angegriffen. 1907 beschloß ich mich zwischen Guayaba und Mananos Indianer mit verärgerten Weisen. Als ich aber aus meiner Vogelfinte einen Schuß abfeuerte, ließen sie mich. Im nächsten Jahre wurde ich in derselben Gegend wieder angegriffen, entkam aber ohne Schaden. Ich führe gewöhnlich keine schweren Waffen bei mir, da ich nicht mit Indianern kämpfen will.“

„Wir tauschen mit den Indianern Werkzeuge, Spiegel, Messer, Nadeln, Wirn, Kleidung und Hausgeräte gegen schöne Bogen, Pfeile und Nahrungsmittel.“

Von 1927 bis 1928 hat unsere Expedition 22.500 Kilometer zurückgelegt.

Wir haben ungefähr 7000 Kilometer der brasilianischen Grenze erforscht und entdeckten die Berggipfel Ricardo Franco und Antonio Vires. In unserer Expedition befanden sich die ersten Weisen, die die Indianer des Cumina-Gebietes getroffen haben. Neger hatten sie schon gesehen, denn sie verkauften Friedlich mit den Einwohnern Holländisch-Guianas.

Die wichtigste Entdeckung unserer Reise war eine große, fruchtbare Hochebene zwischen den Flüssen Yoni und Trombetas, in der Gegend des Tumuc-Parana-Gebirges und des Urucaiana-Flusses. Wir fanden in dieser Region „mimusops bolata“, die Pflanze, die den hochwertigen Bolata-Gummi liefert. Man hält das Cumina-Tal heute für das an Bolata-Gummi reichste Gebiet.

Der 64jährige Mann ist unermüdet, ist noch immer voll Forschergeistes. Seit 33 Jahren ist er dabei, dem Urwald um den gigantischen Fluß seine Geheimnisse abzulocken. Aber er weiß noch lange nicht alles, was ihn zu wissen verlangt. Darum rüht er schon wieder zu einer Forschungsreise. Als modern gekleideter Mann macht er sich die neuesten Errungenschaften der Technik dienbar: er wird sich auf seiner nächsten Expedition im Juli ein Wasserflugzeug mitnehmen. Das er nicht ohne Radioanlage die Wanderung antritt, versteht sich bei einem Forschungsreisenden unserer Tage von selbst. General Rondon, der Indianer, ist im Urwald ein Pionier der weißen Zivilisation und möchte von ihr nicht abgeschnitten werden. (Letzte Ziffern United Press.)

Grönland

Ein Neandertal-Schädel auf Grönland gefunden

Dem dänischen Schädel-Forscher Professor E. C. Hansen ist es bei der Untersuchung einer Reihe von Schädeln der ausgestorbenen ersten Bewohner Grönlands gelungen, einen Schädel als der Neandertal-Rasse anzugehörig festzustellen. Wenn man nicht wüßte, wo er gefunden ist, würde man, wie die „Dän. Nachr.“ melden, den Schädel als einer prähistorischen Rasse angehörig bezeichnen, die zeitlich noch weiter zurückliegt als der Neandertal- und Cromagnon-Mensch. Die besonderen Merkmale dieser Rassen, der fast völlig fehlende Hals, die niedrige, stehende Stirn, die enorme Verdickung des Unterkiefers auf Kosten des übrigen Gesichtes und die großen Wülste über den Augen, alle die herrlichen Merkmale des Neandertalers sind bei dem grönländischen Funde noch ausgeprägter als bei dem bekannten Exemplar. Bemerkenswert ist auch die Dicke des Schädels, er ist fast doppelt so schwer wie die zu gleicher Zeit und in derselben Gegend gefundenen Schädel der alten Grönländer, die aus dem 12. Jahrhundert stammen. Professor Hansen meint, daß man indolenterweise hier vor den Resten der Menschen steht, die noch Neandertaler Blut in sich hatten. Möglicherweise sind die Neandertaler im Laufe der Jahrhunderte durch das Eindringen intelligenterer Rassen aus andern Gegenden in die äußersten Küstengebiete Europas verdrängt worden, und es besteht hiernach eine Wahrscheinlichkeit, daß auch in die Adern der alten Nordländer Neandertaler Blut gelangt ist. Dieser Mensch müßte dann einer solchen verstreuten Gruppe angehört haben, die in frühen Zeiten über Island nach Grönland auswanderte und ursprünglich aus Norwegen stammt.

Argentinien

Ein Riesensandbild des Heilands

Auf einem 700 Meter hohen Hügel, der den Hafen und die Stadt Rio de Janeiro beherrscht, soll ein Riesensandbild des Heilandes errichtet werden. Man ist zur Zeit mit der Fundamentierung des Sockels beschäftigt. Das Sandbild ist ein Gegenstück zu dem Christus des Anden-Gebirges, einer Statue, die auf der Grenze von Chile und Argentinien als Zeichen des ewigen Friedens zwischen diesen beiden Ländern errichtet worden ist. Der Größe und Bedeutung nach wird das Sandbild den Vergleich mit der Freiheitsstatue im Hafen von Newyork aushalten können. Die Figur allein ist mehr als vierzig Meter hoch. Mit dem Sockel wird sie sich mehr als 150 Meter hoch auf dem D u n s h a d, dem vorerwähnten Hügel erheben. Die ausgestreckten Arme des Sandbildes werden eine Reichweite von mehr als vierzig Metern besitzen. Die Figur wird man meilenweit vom Lande und von dem Meere aus sehen können. Das Modell des Sandbildes ist das Werk eines französischen Bildhauers. Die Statue soll in lateinischer Sprache die Inschrift tragen: „Christus regit, regiert und herrscht.“

Amerika

Befreiung eines amerikanischen Geschworenen

Ein amerikanischer Sensationsprozess hat ein nicht minder sensationelles Nachspiel gehabt. Der reiche Getreidehändler Liggett in Nashville (Tennessee) war angeklagt, einen Hotelportier ermordet zu haben, mit dessen Frau er jahrelang in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte. Die Verteilung machte trotz Erbringung des Schuldbeweises Schwierigkeiten, da einer der Geschworenen, ein gewisser D o b u r n, die Schuldfrage verneinte. Liggett konnte nur zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt werden. Nach dem Abschluss des Prozesses stellte sich heraus, daß Doburn in dem Hotel, in dem die Geschworenen untergebracht waren, den Besuch seiner Tochter empfangen hatte. Das Mädchen hatte dem Vater frische Blicke gebracht und dazu bemerkt, der Vater brauche sich wegen der Schuldfrage keine Sorgen zu machen. Diese Bemerkung erregte nachträglich Verdacht. Die Frau des Geschworenen wurde vernommen und gestand nach einigen Zeugnissen ein, daß die Bemerkung ein verabredetes Stichwort war und bedeuten sollte, der Agent Liggett habe sich bereit erklärt, einen Betrag von tausend Mark zu zahlen, wenn der Geschworene die Schuldfrage verneinte. Liggett erhielt wegen dieser Befreiung nachträglich noch eine Geldstrafe von 2000 Mark. Die Verhandlung gegen den Geschworenen steht noch aus.

Oesterreich

Das Geheimnis der gestohlenen Kronjuwelen

Nachdem kürzlich in Saffi, einer kleinen Stadt an der Südküste von Marokko, ein Teil der gestohlenen österreichischen Kronjuwelen aufgetaucht ist, hat die sofort ausgenommene Untersuchung bereits zu interessanten Ergebnissen geführt. Die Juwelen, die schätzungsweise einen Wert von etwa 50 Millionen Mark haben, waren ehemals das Eigentum des letzten österreichisch-ungarischen Kaisers Karl und der Kaiserin Siska. Als das Kaiserpaar nach der Revolution das Land verlassen mußte, nahm es den Juwelenraub zum größten Teil mit. Ein Teil der Kronjuwelen kam später unter geheimnisvollen Umständen abhandeln. Der Mann namens Maiba und die Frau namens Marie Heirin, die in Saffi im Besitz der Juwelen ertappt und von einem französischen Polizeinspektor verhaftet wurden, haben bereits einige wertvolle Fingerzeige über den Diebstahl der Juwelen gegeben, die aber von der Polizei noch geheim gehalten werden. Maiba ist ein internationaler Gauner, ein geborener Italiener. Er gab sich als den Diener irgend einer reichen Familie aus. Seine Begleiterin ist eine Französin, der man die Schwandlenerin nicht ansieht, man könnte sie eher für eine Gouvernante halten. Es ist bezeichnend, wie Maiba die gestohlenen Juwelen an den Mann zu bringen versuchte. Er zeigte die Photographie eines Gemäldes vor, das die Kaiserin Marie Theresia im vollen Schmuck der Kronjuwelen zeigte. Im Anschluß daran, versicherte er, daß er die Juwelen zum Kauf anbiete, die die Kaiserin auf diesem Bilde trage. Unter den gestohlenen Gegenständen befanden sich ein Halsband, ein Armband, ein mit Diamanten besetzter Kamm und goldene Ohrringe mit den Initialen M. Th.

Frankreich

Viga gegen den Buchverleih

Der französische Schriftsteller Rodoux hat eine Viga gegen das Verleihen von Büchern gegründet. Die Mitgliedschaft kann gegen einen geringen Geldbeitrag erworben werden. Jedes Mitglied erhält eine Karte mit der Bescheinigung, daß es ehrenwörtlich verpflichtet ist, kein Buch zu verleihen.

Ein Deutscher als Preisträger in einem französischen Wettbewerb

Die beiden Franzosen Peltier und Girard haben einen jährlichen, internationalen Preis von 5000 Francs für denjenigen ausgesetzt, der das Problem des Fluges nach dem Monde seiner Lösung am wirksamsten entgegenbringt. Peltier ist ein Ingenieur, der an der Luftschiffahrt ein Interesse hat, und Girard ist ein Bankier, der im Nebenberufe Himmelfahrt betreibt. So ergibt sich das gemeinsame Interesse für den Flug nach dem Monde. In diesem Jahre ist der Preis

von der „Französischen Astronomischen Gesellschaft“, dem Preisrichterkollegium, dem deutschen Forscher Oberth, der gegenwärtig in Rumänien in Lehrerstellung tätig ist, einstimmig zuerkannt worden. Die von Herrn Oberth gefundene Lösung wird als sehr sinnreich bezeichnet. Sie beruht auf einem Verfahren, das es ermöglichen soll, die Explosivstoffe in den Antriebsgasen immer wieder von neuem zu verbinden, sodas sie weit über die erste Explosion hinaus ihre Wirkung tun. Auf diese Weise soll die Geschwindigkeit außerordentlich beschleunigt und die Anziehungskraft der Erde leichter überwunden werden. Die Angaben klingen sehr phantastisch und es wird wohl auch noch eine gute Weile dauern, ehe man mit diesem Verfahren bis zum Monde gelangt.

Vom letzten Ausbruch des Vesuvs



Der neueste Ausbruch des Vesuvs ist der furchtbare seit dem Jahre 1806 gewesen. Das Dorf Terzignano wurde am schwersten betroffen. Die Lavamassen zerstörten einen Teil des Dorfes; die Bewohner, die dieses Jahr gelassen habe verloren, konnten nur mit Gewalt zur Räumung bewegen werden.

Mehr Abonnenten in Mannheim und Umgebung als jedes andere hiesige Blatt, hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Bekannt, die, Nähmaschinenfabrik sucht zum Besatz der Privatfabrik in Mannheim u. Umg. einen fleißigen Herrn...

Wir vergeben die Vertretung unseres vollkommen konkurrenzlosen, lugenlosen Harigummi-Belags Rezillie für Mannheim...

Zuverlässiger und fleißiger Sekretär für Geschäftsbesitzer, der Vertretungen vor dem Gericht übernehmen kann...

Auf das Kontor eines bedeutender Zigarrenfabrik tüchtiger, junger Kommis nur aus der Branche gesucht...

Jüngere, zuverlässige Stenotypistin von Großfirma zu baldigem Eintritt gesucht.

Jüngeres Fräulein nicht über 18 J. alt, für leichte Büroarbeiten, mit Kenntnis im Maschinenschriften...

Photographin gesucht Knaben, unter M C 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verfertiger Schnitt-Fräser (Schneidwerk) sofort für dauernd zu suchen.

Wiener Schlerei, Sange Arbeiterinnen 24, 7200

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Saubere Frau zum Waschen u. Putzen gesucht, 7200

Stellen-Gesuche Junger Kaufmann mit gut. Allgemeinbildung, höher. Kultur...

Autobesitzer! Gedehntes Industrieunternehmen sucht infolge Entlassung des Besitzers für seinen bisherigen Geschäftsführer, ausübt, ausübt, ausübt...

Junger Mann 20 J. alt, fleißig u. energiegel., sucht Stelle als Buchhalter, Vorkaufarbeiter, Buchhalter, Buchhalter...

Kinderfräulein sucht für 1. u. 2. Tag in der Woche Arbeit in nur gutem Hause...

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Stellen-Gesuche

EIN FÄHIGER KOPF Junger Kaufmann, 21 Jahre, guter Rechner, gewandter Korrespondent...

Arbeit gleich wickl. Art sucht Schlosser m. Führerschein...

Geschäftsführer 30 J. alt, Ingenieur-Bildung, in ungeliebter Stelle...

Stellung als Stütze in nur gut. Hause, wo Zweimannschaft wickl. Angeb. unter V U 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Immobilien In ein. groß. Industrie- u. Handelshaus...

In kaufen gesucht: Wohnhaus Vorort oder Nähe Mannheim, freistehend...

Villa i. Wiesbad. a. d. Bergstraße, 5 Zimmer, or. Küche...

Kl. Villa mit Garten u. Gärtnerei an der Bergstraße...

Industrieterrain Redaran-Abelmann ca. 30.000 Quadratmeter...

Heidelberg-Rohrbach Panoramastraße Hausplatz 1470 qm...

Auto Protos 10/30 PS, offen, Sechssitzer, Vierradbremse...

Werkstatt kleine, stille möglichenfalls zentr. von Reparaturwerkstatt...

2-3 schöne i. Zim. im Zentrum gelegen, sehr bel., od. halbel. Angeb. u. X K 28 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche belüftungsfrei von allen Seiten, sehr bel., od. halbel. Angeb. u. X K 28 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung in der Stadt, belüftungsfrei, sehr bel., od. halbel. Angeb. u. X K 28 an die Geschäftsstelle.

4 PS. Steiger Sport 3 Sitze, Motor in einwandf. Verfassung...

Wäscherei komfort., mit Rumpfbildung, mit Rumpfbildung...

B. M. W. ruhige Familie mit erw. Tochter sucht 2-3 Zimmerwohnung...

Zigarrenspezialgeschäft in guter Lage der Stadt, neben schön. Haus...

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Suche für meine Wirtin, ein christliches Mädchen, das auch im Haushalt mithelfen kann.

Verkäufe

Leicht-Motorrad 2 PS, neuer- und fahrbereit, 3 Gang, Getriebe...

1 Leicht-Motorrad Stadt, 75 A, 1 Motor, 2000, 20 A, zu verf. Steiger, Rheinbamm...

Klavier gut, voll. Ton, preiswert zu verkaufen. Gehard, Seel...

Klavier preiswert neu, bar zu verf. Angelegen. am 5-7 Uhr. Gebard, U 3. 6. 2. St. 72167

Piano braun pol., gut erb., aus Privatbesitz zu verkaufen. Göttinger, Schimperstr. 1. 72110

Harmonium neuwertig 600 A, umhändelbar zu 200 A...

1 gut erhaltene Federrolle 30 Str. Tragkraft, 4.50 lang, und 1 Ovale...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Schlafzimmer Tisch, neu, massive Eichenarbeit, Anstellmaß 700 A...

Miet-Gesuche

1 gr. Zimmer, Küche, Bad u. Toilette, neu, 10. u. 11. Zimmer, an laubende Straße...

Zimmer im Zentrum. 7200

Beamtin sucht in gut. Hause möbliertes Zimmer...

Gr. lehr. Zimmer v. 3 bel. Damen per sof. gef. Angeb. unter X K 1. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche Möbliertes Zimmer mit Verf., am lieb. als Nebenmiet. Gef. Angeb. mit Preis unter W O 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

2 Zimmer und Küche in Feudenheim zu vermieten. Bedingung: In Mannheim wohnberechtigter Berufstätiger der J. G. Farbenindustrie...

2 ruhige, freundliche möblierte Zimmer mit Balkon, el. Licht, Keller, mit Kachelofen zu vermieten...

Schön. möbl. Zimmer el. Licht u. aut. Verf. zu vermieten. K 1. 10, 2 Treppen, Breitenstr. 72073

2 gr. Zimm. m. Balk. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit allen Bequemlichkeiten, a. Sofortumzug...

3 Zimm. m. Balk. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

Schön möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. in aut. Hause, Nähe Schloss, p. sof. ab. 1. 7. leer zu verm. 72080

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 13. Juni 1929. Vorstellung Nr. 310. Miets E Nr. 80. Arm wie eine Kirchenmaus. Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor. Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer. In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar. Anfang 9 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Personen: Baron Thomas Ulrich, Präsident der Universalbank; Baron Franz Ulrich, sein Sohn; Graf Friedrich Talheim, Verwaltungsrat der Bank; Hugo Felix, Generaldirektor der Bank; Susse Sachs; Oly Frey, Sekretärin des Präsidenten; Schönl; Herr Quapfl; Willy Birgel; Sohn; Hans Krüger; Hans Godeck; Bank Wilh. Kolmar; Karin Vielmetter; Ernestine Costa; Ernst Langbein; Jac. Klingensfuß.

Täglich Ein Meisterwerk europ. Filmkunst. Cagliostro. Leben und Liebe eines großen Abenteurers. — Ein historischer Monumentalfilm in 19 Akten. Vorzügliches Beiprogramm u. Woche. Anfang: 4.00, 4.40, 6.10, 6.50, 8.30.

Palast-Theater. Täglich Ein Meisterwerk europ. Filmkunst. Cagliostro. Leben und Liebe eines großen Abenteurers. — Ein historischer Monumentalfilm in 19 Akten. Vorzügliches Beiprogramm u. Woche. Anfang: 4.00, 4.40, 6.10, 6.50, 8.30.

APOLLO HEUTE 8 1/2 Uhr. Liebe u. Trompetenblasen. Operette in 3 Akten von Marc Roland. Vorverkauf 10—12 Uhr, und ab 3 Uhr.

SCALA Wir bringen ab heute den Ufa-Großfilm.

ASPHALT. Nach einer Filmnovelle von Rolf E. Vanloo. Hauptdarsteller: Albert Steinhilber, Else Heller, Gustav Fröhlich, Betty Amann, Hans Adalbert Schlettow. Anfang 5, Sonntag 4 Uhr.

ALHAMBRA Ab heute Donnerstag. bringen wir in Erstaufführung ein Film-Werk, das kühn eine Kabinettleistung mimischer Darstellungskunst genannt werden muß und für uns den Beginn einer der ereignisreichsten Filmwochen des Jahres bedeutet.



LACH! CLOWN! LACH! Leben, Liebe und Leid des Mannes, der die Welt lachen lernte. LON CHANEY der Mann mit den 1000 Gesichtern — der Meister der Maske, der uns jedesmal aufs neue erstaunen läßt, in dem packenden Lebensroman eines alle Welt begeisternden Artisten.

Ein prächtiges Filmwerk in 8 unbeschreiblich wundervollen Akten. In den Hauptrollen: LON CHANEY, NILS ASTHER, LORETTA YOUNG.

In dem zweiten Schlager die beiden beliebten Humoristen KARL DANE und GEORGE ARTHUR. „Der Lange mit dem intelligenten Antlitz“ und „Der Kleine mit dem hellen Köpfchen“ in dem Lustspielschlager: Rasch, ein Baby!

Ein überaus lustige Handlung in 6 Akten. 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

SCHAUBURG Der rote Kreis mit Albert Steinhilber, Fred Louis Lerch, Lya Mara, Hans Albers. Ein Kriminal-Großfilm.

nach dem Roman von Edgar Wallace. Der Meister d. modernen Kriminal-Literatur.

„Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein!“

Ein Detektivfilm, der, wie der sensationelle Kriminalfall, den er behandelt, etwas Außergewöhnliches ist.

Großes Beiprogramm! 3.00, 4.00, 5.30, 6.20, 8.00 Uhr.

UFA-THEATER. Das Grabmal einer großen Liebe. Eine Legende aus der Geschichte Alt-Indiens. Ein Film mit rein indischer Besetzung. Heute letzter Tag!

Pianos Kauf in Miete. Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Marken-Räder. 5 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenrate. Carl Hauk, B 1, 3.

Piano und Tafel-Klavier. Wilko Meyer, Glasierbauer, D 2, 10.

Rhein-Taunus-Fahrt. Sonntag, 16. Juni, vorm. 7 Uhr ab Paradeplatz. Rhein-Taunus-Fahrt.

Pianos billigst bei Schwab & Co. in Mannheim.

Wurstabschlag! Dauerwurst, gekocht, per Pfd. 1.80. Roter Schwarzwurst, 1/2 Pfd. -25, 1 Pfd. nur -80.

Welche Frau oder Fräulein nimmt eine Stille mit Nebenraum. In Louß wird 1-2 Zimmer und Küche genommen.

Achtung!! — Billardspieler!! Während der Sommermonate Preisermäßigung in der Billard-Akademie.

Achtung! Lindenhof! Mit Rücksicht und auf Wunsch meiner werthen Kundschaft eröffne ich am Freitag, den 14. Juni eine Filiale am Gontardplatz 8. Pfalz Weinhaus. Verkaufsstelle: Neckarau, Wörthstraße 23.

Weber Kochherde. Vor dem Kauf eines Herdes, überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Fabrikate. ANTON WEBER Herd- und Ofenfabrik Ettlingen in Baden.

10 Lebensmittel-Schlager. Nur 3 Tage! Solange Vorrat! Kall. Pflirsche... 2 Pfund-Dose 1.48. Fleischsülze... 1 Pfund 58.

Lebensmittel

Die Preise zeigen, die Qualitäten beweisen, daß es richtig ist, bei Kander zu kaufen!

- | | |
|---|--|
| Krakauer unsere bekannte Qualität 90¢ | Hartgrießspaghetti 2 95¢ |
| Dörrfleisch o. Rippen 1.60, 1.35 | Grobe Gerste 2 45¢ |
| Bayr. Rotwurst 95¢ | Paniermehl 40¢ |
| Plodwurst solange Vorrat 1.60 | Vollreis glasiert 25¢ |
| Kristallzucker 3 80¢ | |
| Himbeersaft, Orangeade, Citronenmost 50¢ | Obstsekt „Urboller“ , Fl. 1.75 |
| Himbeersaft 1. Kanister 6.25 | Niersteiner Domthaler ohne Glas Flasche 95¢ |
| Ananas Dose 1.40, 95, 50¢ | Dalheimer Osterthaler ohne Glas Flasche 85¢ |
| Edter Frankf. Apfelwein Liter 55¢ | |
| Gemüse-Erbsen geschnittene Karotten 2 Dose 98¢ | |
| Apfelgelee 2 Elmer 95¢ | Orange, Johannisbeer, Erdbeer mit Apfel 1 95¢ |
| Pflaumen-Marm. 2 Elmer 95¢ | Erdbeer, Aprikosenmarmelade (Grosse & Blockwell) 1 1.10 |
| Camembert 6 Ecken, vollfl. Schachtel 85¢ | Essig-Essenz hell-dunkel Flasche 60¢ |
| Stangenkäse 1. Schmelz 55¢ | Essiggurken Dose 1.10, 50¢ |
| Margarine 2 Paket 95¢ | Salzgurken 4 Stück 25¢ |
| Erdnußöl Liter 95¢ | Brislinge Dose 55¢ |
- Neue Kartoffel** 2 25¢ | **Matjesheringe** 2 Stück 25¢
- Feinstes dän. Flomenschmalz** 1 Paket 95¢
Crenehütdien 33¢ | **Saure Bonbon** 25¢

KANDER

Warenhaus
T 1, 1, Schwetzingenstr., Neckarschl., Mittelstr.

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und Einzeilmöbel
 Keine Enttäuschung erleben Sie wenn Sie Ihren Bedarf bei uns deden. Seit Jahrzehnten führen wir nur anerkannt vorzügliche Erzeugnisse, unterhalten große Auswahl und sind nicht teuer. *199
H. Schwalbach Söhne
 jetzt M 7, 12a, am Tattersall.

Geld-Verkehr
Ankauf-Verkauf-Beleihung
 Aufwertung-Sparkassenbücher — Reliquentschuldigung, Aufwertungshypotheken, Hypothekforderungen, Grundschuldbriefe, Aktien, Obligationen u. Wertpapiere aller Art
Wolfgang Retzer, O 7, 19 — Tel. 33892 *7410

Gesundes Blut durch richtige Ernährung

Die moderne Wissenschaft lehrt, daß die Gesundheit des Menschen nur erhalten bleibt, wenn dem Körper die unbedingt notwendigen Aufbaustoffe in genügender Zahl zugeführt werden.

Es ist eine Tatsache daß Milch diese Aufbaustoffe enthält.

Wer 1 Liter Vollmilch trinkt nimmt 35 gr Eiweiß, 45 gr Milchzucker u. 34 gr Butterfett zu sich und bezahlt dafür nur **32 Pfg.**

Regelmäßige Milchspeisung in einer Schule in Amerika verringerte die Krankheitsfälle um **60%**

Milch verdirbt durch unsachgemäße Behandlung im Haushalt

Die Mannheimer Milchzentrale A.-G. bringt in diesen Tagen eine Aufklärungsschrift über die Behandlung der Milch im Haushalt zur Verteilung, mit der eine Gratis-Velotung verbunden ist. Verlangen Sie diese Schrift bei Ihrem Milchhändler.

Billige Kurzwaren



Maschinengarn 3fach, 500 m, weiß und schwarz Rolle 22¢	Wäscheknöpfe sortiert..... Karte 3 Dtz. 18¢
Maschinengarn 3fach, 200 m Rolle 10¢	Kragenknöpfe sortiert Vorder- u. Nackenknöpfe Karte à 10 St. 25¢
Seidenglanz-Stopfgarn 20 m Knäuel 5¢	Damen-Strumpfhalter prima Gummi..... Paar 18¢
Seidenglanz-Stopfgarn Knäuschen, sort. in 20 Farben 48¢	Makko-Schuhriemen 100 cm, schwarz... 5 Paar 25¢
Leinen-Sternzwirn weiß u. schwarz, 3 Stern 10¢	Cöperband weiß Stück à 5 Mtr. 15¢
Reihgarn 50 gr Rolle 24¢	Ringband weiß Mtr. 5¢
Reihgarn 20 gr Rolle 9¢	Nahtband sämtl. Farben Rolle à 10 Mtr. 22¢
Druckknöpfe rostfrei, weiß und schwarz, Karte à 6 Dtz. 16¢	Seidengummi-Litze waschbar... 3 Mtr.-Stück 25¢
Stahlstecknadeln 50 gr. Dose 15¢	Wäscheband Kunstseide... 5 Mtr.-Stück 45¢
Nadelmappchen sort., m. Näh-, Stopf-, Stick- und Durchziehnadeln 10¢	Patent-Hosenknöpfe Dtz. 6¢
Nadelautomat m. 30 Nähnadeln, sort. v. Stärke 4-8 15¢	Metermaße 150 cm..... Stück 7¢

Beachten Sie unser Spezial-Schaufenster!

HERMANN Wronker
 AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Schlafzimmer
 Verkauft eine Anzahl best. einb. Schlafzimmer an außergewöhnl. billigen Preisen. *7370
 W. R. u. H. Möbelfabrik, Dalbergstr. 2.

Vermietungen
 Sehr elegant möbliertes **Herrenzimmer** evtl. mit Telefon, Schlafzimmer mit 2 Betten, Küche mit Speisek. u. Mädchenzimmer in vornehmer Wohnlage (Cshab) an sol. Oberpart per 1. Juli zu vermieten. Offt. Angebote unter X G 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7380

Zu vermieten:
Herrschaftliche Wohnung
 7 Zimmer und Bad, Gde. Kademeierstraße — Gellerting. Näheres Abelnstr. 12. *7381

Rasch Radikal Räumen daher nochmals weiter bedeutend herabgesetzte Preise
Jetzt heißt es zugreifen!

Günstiger und billiger können Sie bestimmt so rasch nicht mehr kaufen, wie in meinem

Total-Ausverkauf

Residende in **Lüster-Sakkos, Leinen-Joppen, Wasch-Anzüge** für Herren, Burschen u. Knaben **Blaue Burschen-Anzüge** (für Konfirmanden) **schon billig** **Winter-Paletots, Mäntel, Joppen** jetzt weit unter Preis

Alle Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge Gummi-, Loden- und Garbaridin-**Mäntel** **Hosen** für Straße und Sport, für jeden Beruf, für jede Größe

Reinold Vetter
 31,8 Breitstraße 31,8
 Keine Fenster müssen Sie sehen!